

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz



„Rhein-Galerie“:
Großer Walfisch

Energieeffizienz

„Heimatkunde“ Südwestpfalz

A 12851 Postvertriebsstück. Entgelt bezahlt, Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

Sag mir, wo die Azubis sind ...



sie den Anforderungen moderner Ausbildungsberufe genügen.

Die IHK Pfalz leistet mit ihrem Projekt „Dein Weg“ zusammen mit der Wirtschaft einen Beitrag dazu, junge Menschen fit für die Ausbildung zu machen. Mit einem umfangreichen Konzept gehen wir seit Beginn des neuen Schuljahres an die allgemein bildenden Schulen, um dort Schüler, Lehrer und Eltern über die Chancen der dualen Ausbildung zu informieren. Aktuelle Studien zeigen, dass sich Dreiviertel aller Bewerber auf lediglich 45 Ausbildungsberufe bewerben. Dabei hätten sie tatsächlich die Wahl unter 349 Berufen. „Dein Weg“ soll dazu beitragen, die Schüler ab der 8. Klasse bis zum Schulabschluss optimal auf die Berufswelt vorzubereiten. Ein wesentlicher Baustein des Projekts sind die Schülerpraktika, in denen junge Menschen verschiedene Berufe kennenlernen und erproben.

Hierzu ist auch Ihre Unterstützung gefragt. Wir brauchen Unternehmen, die Praktikumsplätze für Schüler anbieten. So können gerade kleinere oder weniger bekannte Unternehmen im Wettbewerb um die besten Köpfe punkten. Wir bringen Unternehmen und Schulen zusammen. Das Projekt bietet die große Chance, zukünftige Mitarbeiter frühzeitig kennenzulernen und an das Unternehmen zu binden. So können wir uns rechtzeitig den Fachkräftenachwuchs für morgen sichern.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz

Noch vor wenigen Jahren wurde der Wirtschaft vorgeworfen, zu wenig Ausbildungsplätze für alle Schulabgänger anzubieten. Mit großem Engagement hat gerade die Pfälzer Wirtschaft weit über den eigenen Bedarf hinaus ausgebildet und konnte so sämtliche Ausbildungspakt-Zusagen, die der Politik und der Öffentlichkeit gegeben wurden, erfüllen.

Heute haben sich die Vorzeichen auf dem Ausbildungsmarkt geändert. Selbst große Ausbildungsunternehmen in unserer Region haben jetzt schon Schwierigkeiten, ihre Ausbildungsstellen mit geeigneten Bewerbern zu besetzen. Teilweise werden Bewerbungsrückgänge um bis zu 25 Prozent verzeichnet. Während die Zahl der Kinder immer weiter sinkt, ist die Zahl der Studierenden ebenso gestiegen wie die Zahl derjenigen, die länger auf einer allgemein bildenden Schule bleiben. Umso wichtiger wird es, diejenigen, die willig und fähig sind eine Ausbildung zu beginnen, entsprechend vorzubereiten, damit



Ein Walfisch am Rhein

Am 29. September, einem Mittwoch, wird sie feierlich eröffnet, die „Rhein-Galerie“ in Ludwigshafen. Ein ziemlich großer Walfisch tummelt sich dann nicht nur am Rhein, sondern auch in den Gewässern des Ludwigshafener City-Einzelhandels. Der sieht dem riesigen Einkaufszentrum durchaus mit positiven Gefühlen entgegen, wie unsere Gespräche ergeben haben. Schließlich soll die „Rhein-Galerie“ die Ludwigshafener Innenstadt, die bisher überhaupt nicht mit dem Fluss verbunden war, über das Gelände am ehemaligen Zollhofhafen mit dem Rhein verbinden. Wenn es gelingt, ist es ein Gewinn für alle Beteiligten. Aber auch hier gilt: Wer nicht wagt, der...

Seite 30

Wir sind wieder da

Wo mancher nur Wald und Burgen vermutet, höchstens noch an Schuhe denkt und ansonsten sagt, schön, schön, die Südwestpfalz, den sollte seine Weltsicht über die Region um Pirmasens, Zweibrücken und den Landkreis Südwestpfalz mal flott updaten. Das *Wirtschaftsmagazin Pfalz* hilft dabei mit dem dritten Teil seiner Heimatkunde-Serie, in der die Redaktion genauer hingeschaut hat, was sich in der Waldpfalz so tut. Manchen mag es überraschen, dass Pirmasens und Zweibrücken über eine bemerkenswert große Maschinenbauindustrie verfügen, die zudem mit Abstand wichtigster Arbeitgeber in der Region ist. Erkennbar wird aber auch, dass man nun immer erfolgreicher die Schönheit der Region touristisch vermarktet.

Seite 24ff

Themen | September 2010

Standpunkt

3 | Sag mir, wo die Azubis sind ...

Firmenreport

8 | Kurz notiert
13 | Namen und Neuigkeiten

Standortpolitik

24 | Heimatkunde Südwestpfalz:
Wir sind wieder da
27 | Burgen bizarr
28 | Weihnachtszeit ist Spendenzeit
28 | Exklusive Krypta-Führung in Speyer
30 | „Rhein-Galerie“
Ein Walfisch am Rhein
33 | 4. Wissenstransfertag der MRN

Starthilfe und Unternehmensförderung

34 | Schäuble: Raus aus den Schulden
35 | Ist das der richtige Weg?
37 | Erfolgsredner Hermann Scherer spricht in Pirmasens
37 | Lokales Online-Marketing

Aus- und Weiterbildung

38 | Spielerisches Rechnen
39 | IHK-Weiterbildung:
Aktuelle Angebote

Innovation und Umwelt

40 | Energieeffizienz: Den gesamten Lebenszyklus im Blick

41 | Langfristige Sicherung in Europa
43 | Nicht ohne MediaMit

International

46 | Beste Aussichten in den USA
47 | Messe in Indien
47 | Geheimtipp Kanada

Recht und Fair Play

48 | IHK hilft bei Adressbuchschwindel
Verlag fragt Firmendaten ab
48 | Erfolgreicher Unternehmenskauf

Wirtschaft Illustriert

16 | Unternehmensnachfolge



Energieeffizienz

Immer mehr Unternehmen entdecken die Bedeutung der Energieeffizienz und führen Energiemanagementsysteme ein. Dies ist nicht nur für den ressourcenschonenden Umgang mit Energie wichtig, sondern kann auch durch neue, innovative Produkte weitere Geschäftsfelder eröffnen. Dazu muss auch eine nachhaltige europäische Energiepolitik passen. Wenn alle ihre Anstrengungen bündeln, besteht die größte Aussicht auf Erfolg, um die zukünftige Energieversorgung sicherzustellen.

Seite 40ff

Raus aus den Staatsschulden

Ausgaben senken statt Steuern erhöhen – darauf setzt der Bundesfinanzminister mit seinem 80 Mrd. Euro-Konsolidierungspaket. Ist das der richtige Weg? Diese Frage haben wir einigen Pfälzer Unternehmern – einem Banker, einem Steuerberater und dem Geschäftsführer eines Industrieunternehmens sowie der IHK-Steuerexpertin – nach der Lektüre von Dr. Wolfgang Schäubles Ausführungen gestellt.

Seite 34

49 ■ Impressum

37 ■ Verbraucherpreisindex

■ Neues aus Berlin und Brüssel

- 49 | Bürokratieabbau
- 49 | LKW-Maut
- 49 | Compliance

■ Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Vielfalt für die Pfalz
- 50 | Vom Feld ins Netz
- 50 | Geheimnisvolle Kriegerinnen

Firmenindex

Eurosol		14
Holiday Park		6
Hotel Speyer		7
Klosterhotel Hornbach		12
Knecht Verlag		12
Klaus F. Meyer		10
Reisebüro Hausch		6
Screenday		11
Tailor & Partner		10
TransPak		14
UJB		7

Neue Freizeitattraktionen

Holiday Park GmbH

Rund 2,5 Millionen Euro hat die Holiday Park GmbH dieses Jahr in die beiden neuen Attraktionen, die Familienachterbahn „Holly's Wilde Autofahrt“ und in die Wasser-Stunt-Show „Jim Pond H2.O“ investiert. Nun konnte Parkdirektor Wolfgang Schneider als Geschäftsführender Gesellschafter die neue Achterbahn feierlich einweihen, die das Herzstück des neuen Themenbereichs „Holly's Cartoon Town“ ist.

Schneider machte deutlich, dass bei allen Planungen des Holiday Parks in Hassloch gemäß dem Motto „Die Familie steht immer im Mittelpunkt“ gehandelt wird. Damit habe sich das größte Tagesausflugsziel in Rheinland-Pfalz – mit einem Einzugsgebiet, das sich von den Benelux-Ländern und Frankreich bis nach Bayern erstreckt – in fast 40 Jahren zu einem der beliebtesten Vergnügungs- und Attraktionsparks in Deutschland entwickelt.

1971 von der Familie Schneider gegründet, ist der Holiday Park bis heute ein Familienunternehmen. In der Saison von April bis Oktober kümmern sich rund 600 Beschäftigte um mehr als eine Million Besucher. Diese können auf dem rund 400.000 Quadratmeter großen Areal auswählen zwischen 29 Fahrgeschäften, sechs Shows und zahlreichen Sonderveranstaltungen. Anziehungsmagnete sind beispielsweise die große Megaachterbahn „Expedi-



Holiday Park-Direktor Wolfgang Schneider zeigt die neue Familienachterbahn „Holly's Wilde Autofahrt“.

tion GeForce“, der „Free Fall Tower“ und Europas höchstes Kettenkarussell „Lighthouse Tower“.

Während laut Wolfgang Schneider die Planungen für das Jubiläumsjahr 2011 noch ein Geheimnis sind, steht im September das Thema Kürbis im Mittelpunkt. So sollen Kürbisausstellungen mit über 50 Tonnen der herbstlichen Gewächse, bis zu 100 Quadratmeter große Kürbis-Mosaik, eine Internationale Kürbismeisterschaft und ein Motor-Kürbisbootrennen dieses Jahr nochmals für einen großen Besucherandrang sorgen. (yon)

www.holidaypark.de

Urlaubsträume erfüllen

Reisebüro Hausch GmbH



Peter Hausch und sein Team feiern den 25. Geburtstag ihres TUI ReiseCenters in Neustadt.

Vor einem Vierteljahrhundert ging der Reiseverkehrskaufmann Peter Hausch ein doppeltes Wagnis ein – er wagte den Sprung in die Selbstständigkeit und den Umzug von Stuttgart nach Neustadt a. d. W. Bereut hat der engagierte Unternehmer bisher keine der beiden Entscheidungen.

Es war eine Anzeige, die Peter Hauschs beruflicher Zukunft die entscheidende Wendung geben sollte. „In einer Fachzeitschrift wurde ein kleines Reisebüro in Neustadt a. d. W. zum Kauf angeboten“, erinnert sich der gebürtige Schwabe. „Die Pfalz kannte ich damals eigentlich gar nicht. Doch ich wollte mich unbedingt selbstständig machen – und so griff ich zu.“

Gerade 30 Quadratmeter groß war das Ladenlokal in der Turmstraße – doch Hausch nutzte seine Chance. Heute beschäftigt er neun Mitarbeiterinnen und sein TUI ReiseCenter hat seit 1997 in der Rathausstraße, direkt am Marktplatz, ein neues Domizil mit einer Fläche von 200 Quadratmetern auf zwei Etagen gefunden. 1992 entschied er sich, als Franchisenehmer bei der TUI Leisure Travel GmbH einzusteigen. Vorteile wie der gemeinsame Einkauf, eine zentral gesteuerte Werbung und intensive Schulungen der Mitarbeiter haben ihn von diesem System überzeugt. „Als Einzelkämpfer können Sie heute nicht mehr bestehen“, so seine Überzeugung.

Sein Geschäft beruht auf drei Standbeinen. Den höchsten Anteil hat nach wie vor der Verkauf von klassischen Pauschalreisen: „Einen großen Teil der Kunden stellt die Generation 50 plus dar, die ein hochwertiges Angebot und einen besonderen Service schätzt.“ Rund zehn Prozent seines Umsatzes erwirtschaftet er mit dem Geschäftsreise-Service, den vor allem mittelständische Firmen der Region, aber auch ortsansässige Behörden in An-

spruch nehmen. „Im Firmengeschäft profitieren wir davon, dass wir über alle relevanten Lizenzen in diesem Bereich verfügen wie die Vertretung für die Deutsche Bahn und für Fluglinien, die der IATA (International Air Transport Association) angeschlossen sind.“

Persönlich unter seine Fittiche genommen hat er den Bereich Gruppenreisen, der weiter ausgebaut werden soll. Einen Teil der Reisen bietet Hausch unter eigenem Namen an. Er kooperiert jedoch auch mit Vereinen oder Verbänden, für die er Reisen plant und zusammenstellt. Besondere Highlights: Fluss-Kreuzfahrten und spezielle Weinfachstudienreisen in die ganze Welt in enger Partnerschaft mit Pfälzer Verlagen. „Dass wir auf mehreren Standbeinen stehen, ist für mich wichtig“, beschreibt Hausch

Umbau abgeschlossen

Hotel Speyer und Caravanpark

Das Hotel Speyer am Technik Museum und der dazugehörige Caravanpark erstrahlen in neuem Glanz: Nach knapp einem Jahr sind die Umbaumaßnahmen beendet.

Stück für Stück wurden die drei Hotelgebäude, inklusive Eingangs- und Frühstücksbereich, Rezeption und Hotelzimmer sowie der Caravanpark neu gestaltet. Neben modernen farblichen Akzenten erhielten die Hotelzimmer eine komplett neue Möblierung, energiesparende Beleuchtung, Flachbildschirme und einen kostenlosen WLAN-Zugang für die Hotelgäste. Die Rezeption, die Bar und der Frühstücksbereich wurden freundlicher und heller gestaltet. Der Haupteingang hebt sich nun mit neuen Dekoelementen und einer angenehmen Beleuchtung hervor. Der Caravanpark bietet ein neues und moderneres Sanitärgebäude mit Toiletten, Duschen, Waschküche und einem großen Außenwaschbecken. Passend zum neuen „Gesicht“ des Hotels änderte sich durch den Designwechsel auch das Logo und die Hotelbeschilderung. Das Hotel Speyer am Technik Museum und der Caravanpark befinden sich direkt auf dem Gelände des Technik Museums Speyer nahe dem Dom. (red)

www.hotel-speyer.de



Die neu gestaltete Rezeption im Hotel Speyer.

Reisebüro Hausch im Überblick:

Gegründet:	1985
Geschäftsführender	
Gesellschafter:	Peter Hausch
Umsatz 2009:	3,1 Millionen Euro
Mitarbeiter:	9, davon eine Auszubildende
Internet:	www.tui-reisecenter.de/neustadt2

seine Geschäftsstrategie. „Bricht ein Bereich ein, wie im vorigen Jahr die Geschäftsreisen, können wir das auffangen. Spezialisierte Reisebüros haben diese Chance nicht.“ (uc)

„Ertragsoptimierung als Ziel“

UJB GmbH

Kleine und mittlere Unternehmen aus Handwerk und Dienstleistung schult und berät die UJB GmbH mit Sitz in Kirchheimbolanden in den Bereichen Qualitätsmanagement, Organisationsentwicklung und Führung.

„Bei uns steht die Ausrichtung auf den Kunden, die Mitarbeiter, den Markt und vor allem die Ertragsoptimierung im Vordergrund“, sagt UJB-Geschäftsführer Jürgen Behrens. Seit 2008 betreibe die UJB GmbH Führungsschulen nach dem Crestcom Konzept. Dabei handele es sich um eine Abkehr von klassischen Trainingsmethoden: „Die Teilnehmer sind Führungskräfte aus kleinen und mittleren Unternehmen der Region, die sich in monatlichen Treffen über einen Zeitraum von einem Jahr vom Vorgesetzten zur Führungskraft entwickeln.“

Ein weiterer Schwerpunkt ist zeitgemäßes Qualitätsmanagement. Dies ist für Jürgen Behrens „systematisches und qualitätsbezogenes Arbeiten“. Es beziehe sich nicht nur auf die Produktqualität, sondern auch auf betriebliche Transparenz, Mitarbeitermotivation, Prozessbeherrschung und effiziente Auftragsabwicklung. „Um einen optimalen Kundennutzen zu erreichen, müssen alle Prozesse in das Managementsystem integriert werden. Das führt in Verbindung mit einer praxisorientierten Umsetzung zum Erfolg.“

Insgesamt betreut UJB fünfzig Kunden im Jahr aus allen Branchen. Darunter sind neben Autohäusern auch Stahlhochbauunternehmen, Errichter von Brandschutzanlagen, ein Weingut, eine Bäckerei mit 35 Filialen und Maschinenbauer. Standorte der Führungsschulen sind Alzey/Kirchheimbolanden und Kaiserslautern, das Unternehmen hat seinen Sitz in Kirchheimbolanden. „Die Beratungsleistungen werden in einem Umkreis von rund 150 Kilometer um Kirchheimbolanden durchgeführt“, erläutert Behrens. Die Teilnehmer der Führungsschulen sollen die Schulungsstätten in maximal einer Stunde Fahrzeit erreichen können. (tro)

www.ujb.de

KURZ NOTIERT

Das Institut für Fertigungstechnik und Werkstoffprüfung an der Hochschule Ulm suchte nach einer einfachen und bezahlbaren Lösung, um den Studenten der Fachrichtungen Maschinenbau, Fahrzeugtechnik, Produktionstechnik und Produktionswirtschaft das automatisierte Schweißen praktisch vermitteln zu können. Die Firma **Oerlikon Schweißtechnik GmbH** mit einer Niederlassung in Eisenberg hat der Hochschule nun ein WELDYCAR gespendet: einen handlichen und mobilen Schweißfahrwagen. Bestückt mit einem Brenner und einer Schweißstromquelle, verwenden die Ulmer Studenten nun das Mobil, das vielfach in der Industrie im Einsatz ist, bei Laborübungen zum automatisierten Schweißen.

www.oerlikon.de



Nahmen das Schweißfahrzeug in Augenschein (v.l.): Die Studenten Julia Schilling, Christian Haas, Michael Wolf, Sebastian Herr, Christian Neue, Labormeister Jörg Dambacher und Institutssprecher Professor Dr.-Ing. Eberhard Frank.

Die **Josef Seibel Schuhfabrik GmbH** aus Hausenstein ist bei der Bahner-Gruppe, einem der führenden Schuhhandelsunternehmen Deutschlands, eingestiegen. Zu 49 Prozent beteiligt sich die Josef Seibel Holding GmbH an der Bahner gehörenden Leiser GmbH & Co. KG, Augsburg/Berlin. „Diese Unternehmen passen sehr gut zusammen“, so Geschäftsführer Carl-August Seibel, der den Vorgang als Partnerschaft und Verzahnung zwischen Handel und Industrie bezeichnete. Ziel sei es, das Handelsunternehmen Seibel nach schwierigen Jahren so gestärkt in die Zukunft zu führen.

www.josef-seibel.de

Der Pumpen- und Armaturenhersteller **KSB AG** aus Frankenthal hat im ersten Halbjahr 2010 eine wieder steigende Nachfrage nach Standardpumpen und -armaturen verzeichnet. Im Projektgeschäft mit einem hohen Anteil kundenspezifisch gefertigter Produkte kam es zu der erwarteten Verringerung an

Großaufträgen. Der Wert aller eingehenden Bestellungen erreichte bis Ende Juni 1.003,0 Mio. Euro, das Umsatzvolumen betrug 914,9 Mio. Euro. Damit blieben Auftragseingang und Umsatz zur Jahresmitte jeweils 2,3 Prozent hinter den Werten des ersten Halbjahres 2009 zurück. Aufgrund des stärkeren Preisdrucks im Markt sowie höherer Kosten im Personalbereich war das Halbjahresergebnis 2010 gegenüber 2009 um 18,5 Mio. Euro niedriger und betrug 49,0 Mio. Euro.

www.ksb.com

Zusammen mit den Promotion-Spezialisten von Das Ideenteam hat **KilianDruck Grünstadt Dinges GmbH** einen Stadionflyer mit Sonderstanzung und integriertem Booklet-Etikett für den 1. FC Kaiserslautern entwickelt und realisiert. „Der innovativ gestaltete und hochwertig hergestellte Fun-Prospekt zum Thema FCK-Stadionführungen hat seit seinem Erscheinen für viel Aufsehen gesorgt und damit die neu gestalteten Führungen durch den ehrwürdigen ‚Betze‘ mit viel Aufmerksamkeit versehen. KilianDruck hat mit seinen Ideen und dem Prospekt wesentlich dazu beigetragen, dass die Anzahl der Führungen und ihre Qualität zugenommen haben“, so Christian Gruber, Pressesprecher und Leiter PR des 1. FC Kaiserslautern.

www.kiliandruck.de

Bei der größten jahrgangsbezogenen Riesling-Verkostung, die alljährlich von der Zeitschrift „weinwelt“ durchgeführt wird, feiert die Pfalz einen besonderen Triumph: Gleich zwei pfälzische Weingüter überzeugten die Gaumen der Jury und wurden mit dem „weinwelt Riesling-Preis“ ausgezeichnet. Zum „Riesling des Jahres 2010“ wählten die Juroren den 2009er Riesling „Auf der Mauer“ trocken vom **Weingut Geheimer Rat Dr. von Bassermann-Jordan** in Deidesheim. Er erhielt 93 von 100 Punkten. Lorbeeren für die „Riesling-Kollektion des Jahres 2010“ ernannte das **Weingut Rings** in Freinsheim. Stellvertretend für die herausragende Kollektion steht der mit 93 Punkten höchstbewertete trockene Wein der Kollektion: 2009 Riesling Kallstadter Saumagen trocken.

www.bassermann-jordan.de; www.weingut-rings.de

Die **WAWI-Schokolade AG** aus Pirmasens hat im Geschäftsjahr 2009/10 (30. April) weltweit über 14.000 Tonnen Schokolade und Zuckerwaren an den Lebensmittelhandel verkauft. Die Steigerung der Tonnage lag bei vier Prozent. Die Mitarbeiterzahl in den acht Fabriken auf vier Kontinenten lag unverändert bei rund 600.

www.wawi-schokolade.de

Die **Niederberger Unternehmensgruppe** aus Neustadt a. d. W. hat 10.000 Euro an den TuS Haardt gespendet. Unternehmer Achim Niederberger übergab die Erlöse eines Benefizspiels zwischen dem 1. FC Kaiserslautern und dem FSV Frankfurt in Form eines symbolischen Schecks. Durch sein Engagement als Hauptsponsor und dank seiner Kontakte zum 1. FCK machte

Niederberger es möglich, dieses Ereignis nach Neustadt zu holen. Die Benefizveranstaltung fand zu Gunsten der Einrichtung der Haardter Turnhalle statt. Niederberger stockte den Endbetrag auf die zugesagte Summe von 10.000 Euro auf. Rund 2.800 Besucher haben das Fußballspiel verfolgt, das der 1. FCK 2:0 gewonnen hat.

www.niederberger.de



Achim Niederberger (v. r. n. l.) übergab den beiden TuS-Vorsitzenden Barbara von Stetten und Ingrid Schmidt sowie Ortsvorsteherin Annemarie Feig einen 10.000 Euro-Geldsack.

Die [Park-Bellheimer AG](http://www.park-bellheimer.de) aus Bellheim investiert rund 2 Millionen Euro in etwa 400.000 neue Bierkästen. Diese „Splitboxen“ sind besonders kundenfreundlich, da sich die Kästen halbieren lassen. „Wir reagieren damit auf das veränderte Verhalten der Verbraucher“, so Brauerei-Chef Roald Pauli. Das System habe sich bereits bei der Marke Bellheimer bewährt und werde nun auch auf die Marke Parkbräu angewandt. Laut Konzernbilanz lag der Umsatz 2009 bei 18,49 Mio. Euro (2008: 18,86 Mio. Euro), der Gewinn bei 289.000 Euro.

www.park-bellheimer.de

Einen strukturellen Ertragssprung hat die [BASF SE](http://www.basf.com) in einem weiter verbesserten Geschäftsumfeld geschafft. So stieg der Umsatz im zweiten Quartal gegenüber dem Vorjahr um etwa 30% auf rund 16,2 Mrd. Euro. Das Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) vor Sondereinflüssen erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 94% auf 2,2 Mrd. Euro. Kumuliert legte der Umsatz in der ersten Jahreshälfte um 28% auf 31,7 Mrd. Euro und das EBIT vor Sondereinflüssen um 96% auf 4,2 Mrd. Euro zu. Gegenüber dem guten ersten Quartal 2010 konnten sowohl Umsatz als auch EBIT vor Sondereinflüssen gesteigert werden. Dazu trug besonders die starke Nachfrage im Chemiegeschäft bei. BASF-Vorstandsvorsitzender Dr. Jürgen Hambrecht: „Wir gehen davon aus, dass wir unseren Umsatz im Jahr 2010 kräftiger steigern werden als die weltweite Chemieproduktion.“ Zudem rechne er mit einer moderaten Fortsetzung der konjunkturellen Erholung im zweiten Halbjahr.

www.basf.com

Erst die Strategie, dann das Kreative

Tailor & Partner Werbeagentur



Die Werbeagentur Tailor & Partner hat ihre Geschäftsräume modern und kreativ gestaltet.

Als Full-Service Werbeagentur ging Tailor & Partner in Kaiserslautern April offiziell an den Start. Sie bietet Kunden neben klassischer Werbung, Gestaltung, Marketing- sowie Strategieberatung auch eine umfassende Veranstaltungsplanung sowie Kommunikationsmaßnahmen.

Tailor & Partner ist inhabergeführt und setzt neben der kreativen Arbeit wie der Gestaltung eines Logos oder eines Corporate Designs auf Beratungsqualität. „Wir wollen nachhaltigen Erfolg für unsere Kunden und uns selbst“, betont Inhaber Raik Schneider. „Daher liegt unser Fokus zunächst immer auf der strategischen Beratung und erst dann auf der Umsetzung von Kundenwünschen.“ Eine Hürde beim Markteintritt eines Unternehmens sind oft die fehlenden Referenzen – Tailor und Partner wurde erst gegründet und hat deshalb praktisch keine Kundenreferenzen. „Aber aus meiner fast zwanzigjährigen Tätigkeit in der Branche bringe ich viel Erfahrung und erstklassige persönliche Referenzen mit“, sagt Schneider.

Nach seiner Ausbildung bei der Grafischen Kunstanstalt Georg Gehringer begann er 1992 als Grafiker mit Arbeiten für regionale Kunden. Später betreute Schneider bei seinen beruflichen Stationen zahlreiche große Unternehmen und bekannte Marken. Besonders habe sich die Agentur auf die Automobilbranche ausgerichtet. „Hier habe ich große Erfahrung und kann Herstellern und deren Vertriebspartnern Wege zur erfolgreichen Vermarktung aufzeigen“, so Schneider.

Kunden, die von einer klassischen Werbeagentur betreut werden, wünschten sich oft, mit ihrer Agentur auch bei Events zusammenzuarbeiten. Unternehmen fehle dafür allerdings oft das Know-how und die Zeit, selbst Veranstaltungen zu planen und

umzusetzen. Diese Schnittstelle schließt Tailor & Partner. Die Erfahrung reicht hier von VIP-Events und Firmenveranstaltungen über Offroad- und Fahrtrainings in Tagebaugeländen oder auf Rennstrecken bis hin zur Konzeption von Messeständen. Hier blickt der Agenturinhaber Schneider auf rund 400 große und kleine Veranstaltungen zurück. „Wichtig ist zu wissen, wie man die Nachhaltigkeit und die positive Wirkung eines Events für die Gastgeber sicherstellt“, sagt Raik Schneider. Er jedenfalls freue sich schon auf spannende Events und interessante Kunden für seine Werbeagentur. (red)

www.tailor-partner.de

Neue Zweigstelle in Indien

Klaus F. Meyer GmbH

Für das Geschäftsjahr 2009 kann die Klaus F. Meyer GmbH Positives vermelden: Der Umsatz stieg in einem schwierigen Umfeld um zehn Prozent auf rund 11,6 Mio. Euro. Seit nunmehr 28 Jahren vertreibt das Unternehmen aus Fußgönheim Chemikalien für die Bereiche Pharma, Landwirtschaft, Foto, Textil, Pigmente, Kunststoffe, Lacke und Farben, Riechstoffe sowie für die allgemeine chemische Industrie.

In Indien ist das Unternehmen seit Februar 2010 mit einem indischen Biochemiker präsent, der aufgrund von Studium, Forschung und Arbeit in München und Würzburg auch die deutsche Kultur sehr gut kennt. Genau diese Mischung aus regionaler Verwurzelung und Internationalität ist nach eigenen Angaben eines der Geheimrezepte der Klaus F. Meyer GmbH.

Für 2010 hat sich die Firma vorgenommen, den aktuellen Umsatz mindestens zu halten bzw. zu steigern, wie Geschäftsführerin Martina Magnie betont. Weltweit habe man über 200 Kunden und wolle nun die jetzt schon starke internationale Präsenz – so wie mit Indien – weiter ausbauen. In der chinesischen Hafenstadt Shanghai betreibt die Klaus F. Meyer GmbH bereits seit 2004 ein eigenes Büro. Mittlerweile stammen mehr als die Hälfte der eingekauften Produkte aus China. Außerdem betreibt die Firma ein Büro in der slowakischen Stadt Hummené für den osteuropäischen Markt. Weiter hat man auf dem Gelände der BASF ein Labor gemietet, in dem Umfüllungen und Musterbearbeitungen durchgeführt werden.

Das Unternehmen hat sich auf zwei Arten von Geschäften spezialisiert: Beim klassischen Lagergeschäft beliefert die Firma von ihren Lagern im holländischen Vlaarding, Mannheim und Hamburg aus Kunden weltweit. Das Direktgeschäft wird hingegen ohne Zwischenschritt vom Hersteller zum Kunden betrieben.

„Wir liefern sowohl Feststoffe als auch Flüssigware, wie auch Iso-tank-Container für Gefahrstoffe“, erklärt Unternehmensgründer Klaus F. Meyer. Er ergänzt, dass man sich auf die Transporte von Haus zu Haus spezialisiert habe, um den gesamten Logistikpro-

zess unter eigener Kontrolle zu haben. Aktuell gehen rund 45 Prozent der Importe nach Deutschland und 50 Prozent nach Westeuropa. Das Unternehmen beschäftigt 19 Mitarbeiter aus acht Nationen, darunter zwei Auszubildende und immer wieder Praktikanten. „Wir stehen auf einem guten Fundament und sind für die Zukunft bestens gerüstet“, sind sich Geschäftsführerin Martina

Kamera läuft!

Screenday Productions GmbH

Gute Filme schaffen es, das eigentlich Unsichtbare sichtbar zu machen. Für die Screenday Productions GmbH mit Sitz in Neustadt a. d. W. geht es deshalb um mehr als um eine klassische Filmproduktion: Ziel ist eine andere Sichtweise, um mit dem Medium „Film“ erfolgreich Emotionen zu wecken. Screenday Productions GmbH hat zudem ein neues und größeres Firmengebäude bezogen.

Das Kernteam um die beiden Geschäftsführer Peter Hartung und Tino Latzko, die zusammen über 25 Jahre Berufserfahrung im Werbe- und Filmgeschäft verfügen, besteht aus erfahrenen Film-, Animations- und Multimediaexperten. Projektabhängig greift Screenday auf ein bundesweites Netzwerk bekannter Spezialisten zurück. Neben klassischen Filmbildern setzt die Firma mit einem crossmedialen Ansatz zusätzlich auf realistische 3D-Visualisierungen und modernste Computeranimation. Das Leistungsspektrum deckt die Bereiche Konzeption, Produktion und Postproduktion ab und reicht von Image- und Produktfilmen über Firmenpräsentationen für Unternehmenskunden bis hin zu 3D-Animationen, Visualisierungen und Spezialeffekten für international tätige Filmproduktionen und Werbeagenturen. Modernstes technisches Equipment bildet die Basis für kreatives Arbeiten. Peter Hartung: „Wir schöpfen die digitalen Möglichkeiten voll aus. Und neben unverwechselbaren Bildwelten profitieren unsere Kunden auch von einem verrin-

Magnie, Geschäftsführer Frank Meyer, Beirat Klaus F. Meyer sowie der Prokurist Dr. Holger Franke einig. Die Firmenpolitik basiere auf langfristiger und fairer Zusammenarbeit mit allen Geschäftspartnern. Das beinhalte auch Anstand, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und Verantwortung. (red)
www.klausfmeyer.de



Peter Hartung (l.) und Tino Latzko von Screenday setzen beim Filmdreh auf crossmediale Technik und ihre Kreativität.

gerten Zeit- und Kostenaufwand bei der Produktion.“ Leistungsfähige Hardware und Speicherlösungen erlauben einen schnellen Zugriff auf die Filmdaten. Korrekturen können auch Jahre später – dank komplexer Datenarchivierung – eingepflegt werden. Dass das Kreativpotenzial von Screenday internationalen Ansprüchen gerecht wird, belegen zahlreiche Preise. So wurden Peter Hartung und Tino Latzko für Kundenprojekte unter anderem mit zwei „Red Dot Design Awards“ sowie mehreren „iF communication Design awards“ ausgezeichnet. „Es gibt keine langweiligen Projekte. Unsere Kunden – egal welcher Größe – haben Pioniergeist und Mut, die Dinge auch mal anders zu sehen“, sagt Tino Latzko. (red)
www.screenday.de

Bücher für die Pfalz

Knecht Verlag Landau e. K.



Dienstleistungen rund um das Buch bietet Markus Knecht an.

Der Welt der Bücher hat sich Markus Knecht verschrieben – als „Buchmacher“, als Verleger und als Online-Buchhändler.

Alles begann mit der Entscheidung, mehr Lebensqualität für seine Familie zu gewährleisten, ein Entschluss, der Markus Knecht 1992 von München wieder zurück in seine Heimat Landau führte. Zehn Jahre lang hatte der Pfälzer in der bayerischen Landeshauptstadt gelebt, dort Literaturwissenschaften studiert und mehrere Jahre bei großen Verlagen wie C.H. Beck und Bertelsmann umfangreiche Kenntnisse in der Branche erworben. Zurück in der Pfalz wagte Knecht den Sprung in die Selbstständigkeit und grün-

dete einen eigenen Verlag, dessen Programm sich heute vor allem auf regionale Themen konzentriert – vom Pfalzkrimi über den Ritterroman bis hin zu anspruchsvollen Bildbänden.

„Der Pfalzkrimi ‚Leiche in Spätburgunder‘, den wir auch im Paket mit einer Flasche des entsprechenden Weins anbieten, ist ein gutes Beispiel für unsere Identifikation mit der Region.“ Bücher aus der Pfalz, für die Pfalz, aber auch für alle, welche die Pfalz näher kennen lernen wollen, definiert Knecht seine Arbeitsphilosophie. Und so realisiert er auch Buchproduktionen, die von Vereinen, Gemeinden oder Institutionen in Auftrag gegeben werden. Gerade erschienen ist „Träume, Tränen und Triumphe“ – eine Präsentation der rheinland-pfälzischen Olympiateilnehmer seit 1952, eine Auftragsproduktion anlässlich des 60. Geburtstags des Landessportbundes Rheinland-Pfalz. Vor zwei Jahren veröffentlichte er zum hundertjährigen Bestehen des Verbands der Prädikatsweingüter der Pfalz (VDP) den Ausstellungskatalog: Wein.Kultur.Erbe.

Seit 1996 ist Knecht auch mit einem dritten Geschäftszweig präsent. Er bietet im Internet die gesamte Palette von lieferbaren Büchern an. Ordern kann bei ihm jeder, ob Privatperson oder Bucherei. Knecht bietet zudem eine termingerechte Lieferung von Büchern an – dieses Angebot wird gerade jetzt zum Schulanfang gerne genutzt. Acht Tonnen Schulbücher hat er im August ausgeliefert. Seit diesem Schuljahr sind die Schulen gesetzlich verpflichtet, Bücher für die Klassen 5 bis 10 zur Verfügung stellen – die anderen Klassen werden folgen. „Es gibt genug Arbeit, Menschen brauchen Information, Information ist Kommunikation, Kommunikation ist nachhaltig in Buchform vermittelbar. Das Buch bleibt“, versichert Markus Knecht optimistisch. (uc)
www.buecherknecht.de

Zehnjähriges Bestehen

Klosterhotel Hornbach

„Ein Hotel mit viel Ausstrahlung – ein ideales Hotel, um die Seele baumeln zu lassen – ein rundum schöner Aufenthalt.“ Immer wieder erhält das Hotelkloster Hornbach von seinen Gästen Bestnoten in punkto Service, Gastronomie, Tagungs- und Veranstaltungsmöglichkeiten. Das Besizerehepaar Christiane und Edelbert Lösch ist stolz darauf, das Kloster Hornbach innerhalb von nur zehn Jahren so gut in der deutschen Hotellandschaft etabliert zu haben.

Es muss also doch mehr sein, als nur der Geist von „ora und labora“ (bete und arbeite), das die Gäste in den äußersten Zipfel der Südwestpfalz lockt. In der Tat ist das Hotel, ein ehemaliges Benediktinerkloster aus dem 8. Jahrhundert, nicht nur Ausgangspunkt für Wanderer, Kulturliebhaber und Pilger, die den pfälzischen Jakobsweg erkunden möchten. Es ist gleichsam die Faszination einer gelungenen Kombination aus alten Gemäuern und moderner Architektur. 34 Zimmer stehen zur Verfügung, und zur Zeit investiert die Familie 3,5 Millionen Euro in das Gästehaus „Lösch für



Christiane und Edelbert Lösch, Geschäftsführer des Klosterhotels Hornbach, suchen zum zehnjährigen Bestehen den Jubiläumsgast.

Freunde“. Es hat ein neuartiges Konzept: Gastfreundschaft ohne Rezeption, Lobby und Restaurant und persönlicher Service durch den Gastgeber. Die Mahlzeiten gibt es an einer geselligen und gemeinschaftlichen Tafel. Zum Spätherbst sollen 15 Zimmer und Suiten, eine Sauna-Oase auf dem Dach sowie eine Weinlounge und ein separater Veranstaltungskeller eröffnet werden. Hierfür

■ Kloster Hornbach im Überblick:

Hotelsitz:	Hornbach
Geschäftsführung:	Christiane und Edelbert Lösch
Investitionen 2010:	3,5 Millionen Euro
Beschäftigte:	35 Festangestellte und 17 Azubis
Ausbildungsberufe:	Hotel- und Restaurantfach, Veranstaltungskaufleute sowie Köche
Internet:	www.kloster-hornbach.de

werden zwölf neue Arbeitsplätze geschaffen. „Wir haben in den letzten zehn Jahren kontinuierlich jedes Jahr investiert“, sagt Besitzerin Christiane Lösch. So seien beispielsweise 2009 alle Zimmer mit neuen Stoffen und Dekorationen ausgestattet worden. Bereits bei der Eröffnung war das Hotel zu 55 Prozent belegt, bis einschließlich 2007 zu 80 Prozent. Christiane Lösch: „2009 hatten wir weniger Reservierungen und mit einer Belegung von nur knapp 70 Prozent abgeschlossen. In etwa dieses Ergebnis wird auch heuer erreicht werden.“ Der Umsatz sei im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr um acht Prozent zurückgegangen, für 2010 erwartet sie Ähnliches. Aber: „Durch gutes und frühzeitiges Kostenmanagement konnten wir den Gewinn 2009 erhöhen“, so Lösch.

Zum zehnjährigen Jubiläum des Klosterhotels Hornbach gibt es ein Geburtstagsspezial: Online kann man sich unter www.10-Jahre-Kloster-Hornbach.de für einen Gutschein registrieren. Dann hat man auch die Chance, Jubiläumsgast des Klosters mit besonderen Leistungen zu werden. (pt)

NAMEN UND NEUIGKEITEN

Dr. Ernst Ecker hat seinen 70. Geburtstag gefeiert. Er war von 1992 bis 2010 in der Vollversammlung der IHK Pfalz tätig und Mitglied im Ausschuss Industrie, Innovation und Umwelt. Der Diplom-Chemiker setzte sich mit großem Engagement als Vorsitzender des Sachverständigenausschusses ein und fungierte selbst als Sachverständiger für Umweltanalytik. Er war Geschäftsführer der LGU Laborgemeinschaft für Umweltschutz mbH in Neustadt a. d. W..

65 Jahre alt wurde Dr. Peter Ritter, Geschäftsleitung der Torpedo-Garage Ansong, Herrmann und Thomas GmbH u. Co. KG in Kaiserslautern. Vollversammlungsmitglied seit 1986, engagiert sich Dr. Ritter ehrenamtlich für die Wirtschaft der Region, insbesondere das Kfz-Gewerbe, und ist Mitglied im Handlungsausschuss der IHK Pfalz. Sein insbesondere für Mercedes-Produkte tätiges Unternehmen ist im Pkw- und im gesamten Nutzfahrzeuggeschäft aktiv und neben Standorten in Brandenburg, Sachsen und Idar-Oberstein fünf Mal in der Nordwestpfalz vertreten. Dr. Peter Ritter wurde 1999 mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Full-Service-Partner für Verpackungsmittel

TransPak AG



Feiert 35-jähriges Bestehen: Die TransPak-Gruppe.

Wirtschaftliche Erfolgsgeschichten gründen häufig auf einfachen, aber guten Ideen. So auch bei der TransPak-Gruppe. Vor 35 Jahren wurde in Gießen die TransPak GmbH gegründet. Sie bietet alles rund ums Verpacken an: Kartonagen, Klebebänder, Luftpolsterfolien, Transporthilfen und vieles mehr.

Was als Drei-Mann-Betrieb begann, hat sich bis heute zu einer überregionalen Unternehmensgruppe entwickelt, mit 270 Mitarbeitern an zehn Standorten in Deutschland und vier im Ausland. TransPak ist in Rheinland-Pfalz in Kaiserslautern ansässig, der

Zehn Jahre Solarspezialist

Eurosol GmbH

Die Eurosol GmbH aus Ludwigshafen feiert zehnjähriges Jubiläum: Gegründet mit drei Gesellschaftern und drei Mitarbeitern, hat sich Eurosol nun als mittelständisches Unternehmen auf dem deutschen Solarmarkt etabliert und expandiert stark ins Ausland.

Die Eckdaten: 2000 installierte Photovoltaik-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 60 Megawatt (ausreichend für 24.000 Haushalte), Niederlassungen in Frankreich, Bulgarien, Griechenland und den USA sowie mehr als 100 Mitarbeiter – Tendenz steigend. „Insbesondere mit dem fertig gestellten pfälzischen Solarpark Höheinöd, der größten Sharp Dünnschichtenanlage Europas, haben wir unsere Leistungsfähigkeit erneut beweisen“, betonte Geschäftsführer Andreas Fürst. „Die politischen Rahmenbedingungen und die positiven Entwicklungen auf dem Solarmarkt erlauben uns heute wesentlich genauer planen zu können als bisher“, ergänzte Geschäftsführerkollege Frank Illner. Neben Großhandel, Projektierung und Installation von Photovoltaik-Anlagen betätigt sich Eurosol auch an der Forschung von Konzentrator-Systemen in Zusammenarbeit mit der Hochschule Mannheim. Künftig

Standort wurde 1993 gegründet. Auf einer Gesamtnutzfläche von 2.514 Quadratmetern sind mittlerweile 16 Mitarbeiter angestellt, die Aussichten sind gut. Die TransPak AG und ihre zugehörigen Unternehmen sind Handelsunternehmen und waren zunächst auf die Belieferung der Übersee-Spediteure mit Containern spezialisiert. Die strategische Ausweitung der Geschäftsfelder durch Geschäftsführer Dieter Gaul war ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Zunächst wurde das Geschäft mit den Überseespediteuren auf die Belieferung von Möbelfachspediteuren ausgeweitet: Hier ist man seit Jahren Marktführer in Deutschland.

Dieter Gaul wurde schnell klar, dass Verpackungsmittel von weit mehr Firmen benötigt werden als von Spediteuren – so wurde in den 1980er-Jahren das Geschäftsfeld Industrie- und Handelsunternehmen angegangen. Hier werden vor allem individuelle Lösungen für Kunden entwickelt. Die Beratung übernehmen 35 Außendienstmitarbeiter von TransPak. 1993 wurde dann das Versandhandelsgeschäft ins Leben gerufen.

Heute erscheinen bis zu fünf Kataloge pro Jahr. Im Jahr 2000 wurde die TransPak GmbH in Solms in die TransPak AG mit den Vorständen Dieter Gaul und Markus Jürgens umgewandelt. Bei TransPak sichern 25.000 Palettenstellplätze in den eigenen Lagern sowie 35 Lkw-Züge die Belieferung der Kunden in Deutschland – die Lieferquote beträgt 98 Prozent in 48 Stunden, auf Wunsch auch Express. Durch diese Infrastruktur der TransPak-Gruppe werden auch Firmen, die ebenfalls dezentral in Deutschland agieren und deren Stammsitz im Großraum Kaiserslautern bzw. Rheinland-Pfalz ist, vom Standort in Kaiserslautern aus betreut. (red) www.transpak.de

möchte das Unternehmen den Bereich der schlüsselfertigen Projekte stärker ausbauen, von der Akquise bis hin zur Inbetriebnahme der Anlagen. Mittelfristig sind neue Monitoringsysteme und neue Konzepte der Betriebsführung geplant. Der Einstieg in intelligente Energie-Management-Systeme in Kombination mit neuartigen Speichertechnologien ist ein weiteres Ziel des Solarspezialisten aus Ludwigshafen. (red)

www.eurosol.eu

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
dlk = Daniel Krauser
MoL = Monika Lorenz
yon = Volker Reinle-Carayon
tz = Fred G. Schütz
pt = Peter Thiessen
tro = Dr. Ewald Trojansky

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.



Dokument-Nr.: 26517

Wir sind wieder da

Heimatkunde Südwestpfalz: Viel Geschichte und viel Zukunft

Rund 180.000 Menschen bevölkern die Südwestpfalz mit ihren beiden kreisfreien Städten Pirmasens und Zweibrücken und dem Landkreis Südwestpfalz. Allerdings wird „Südwestpfalz“ im täglichen Argot kaum benutzt. Man versteht sich als Westpfälzer und ärgert sich höchstens über das als hochnäsiger empfundene „Hinterpfalz“ der Ostpfälzer, die sich als Vorderpfälzer verstehen. Aber das verstehe wer will. Gut verständlich ist aber, dass die Südwestpfälzer stolz auf ihre Leistung sind, denn hier haben Strukturwandel und Demografie früher und heftiger zugebissen als andernorts.

Weil die Region gefühlt viel mehr Geschichte abbekommen hat als andere Regionen in Deutschland und aus diesem Umstand manch berechnete, aber auch manch wohlfeile Entschuldigung gewonnen wird, hält sich Andreas Knüpfer mit dem Historischen nicht länger auf als unbedingt nötig. Der Leiter des IHK-Dienstleistungszentrums in Pirmasens nimmt das pragmatisch: „Wir können Krise!“

Neuer Zauber

„Die regionalen Unternehmer haben den Veränderungsdruck der Konversion in einen neuen Zauber verwandelt“, sagt Andreas Knüpfer. „Die großen militärischen Liegenschaften bieten zivilen Geschäftsfeldern Expansion. In Zweibrücken ist das auf dem Flugplatz mit Flugbetrieb, den „Style Outlets“, Freizeit und Multimedia besonders stark ausgeprägt. Pirmasens punktet mit dem „Technopark Husterhöhe“. Unterstützend wirken die erfolgreich installierten Fachhochschulen Zweibrücken und Pirmasens mit modernen Studiengängen in Ökonomie, Medien, Informatik, Logistik und Gesundheit. „Die Saat geht auf“, freut sich Knüpfer. „Wissen schafft Arbeit, und die mittelständische Wirtschaft profitiert von qualifizierten Arbeitskräften, gerade in einer Zeit des demografischen Wandels. Entscheidend ist, wie engagiert sie alle Bereiche der Unternehmensführung revitalisiert haben. Vielfach sind sogar schon die Nachfolgen geregelt“, resümiert der IHK-Experte.

Genau genommen ein Kind der Schuhindustrie ist die komplette chemische und kunststoffverarbeitende Industrie in Pirmasens

SÜDWESTPFALZ IN ZAHLEN

Fläche gesamt: 1.085,78 km², davon Landkreis Südwestpfalz 953,76 km², Pirmasens 61,37 km², Zweibrücken 70,65 km².

Einwohner gesamt: 174.522, davon Landkreis Südwestpfalz: 99.605, Pirmasens: 40.808, Zweibrücken 34.109
(Alle Stand 31.12.2009)

Wertschöpfung nach Wirtschaftszweigen:

Gesamt 3,678 Mrd. Euro, davon produzierendes Gewerbe 1,129 Mrd. Euro (verarbeitendes Gewerbe 927 Mio. Euro, Baugewerbe 166 Mio. Euro); Dienstleistungsbereich 2,51 Mrd. Euro (davon Handel, Gastgewerbe und Verkehr 764 Mio. Euro, Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 842 Mio. Euro, öffentliche und private Dienstleistungen 904 Mio. Euro); Land- und Forstwirtschaft und Fischerei zusammen 40 Mio. Euro.

Wertschöpfung insgesamt in Pirmasens 1,2 Mrd. Euro, in Zweibrücken 1,247 Mrd. Euro, im Landkreis Südwestpfalz 1,223 Mrd. Euro. (Stand 2008)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Südwestpfalz gesamt: 57.298, davon Pirmasens: 12.295, Zweibrücken 10.993 und Landkreis Südwestpfalz 34.010. (Stand 30.06.2009)

Die wichtigsten Branchen nach Beschäftigten:

Maschinenbau 5.129, Einzelhandel 4.457, Gesundheitswesen 3.452, öffentliche Verwaltung + Militär 3.200, Sozialwesen 2.913, Baugewerbe 2.786, Großhandel 2.455, Schuhindustrie und verwandte Branchen 1.830, Gummi- u. Kunststoffhersteller 1.826 und die freiberuflichen Dienstleister in wissenschaftlichen und technischen Branchen 1.449.

und Umgebung, die ursprünglich aus dem Bedarf der Schuhfirmen für Kleber oder Farben entstanden ist. Die großen Unternehmen sind hier die „profine GmbH Kömmerling Kunststoffe“ in Pirmasens, „Tehalit GmbH“ in Heltersberg, „framast Kunststofftechnik GmbH“, die „Seibel Kunststofftechnik GmbH“, die „SLS Kunststoffverarbeitungs-Gesellschaft mbH & Co. KG“, die „Jens Schließmeyer Kunststoffartikel GmbH“, die „Kai Schließmeyer GmbH & Co. KG“, die „Röchling Hydroma GmbH“, aber auch der Trainingsgerätespezialist „ERGO-FIT GmbH & Co. KG“.

Neue Wirtschaftskraft

Umdenken sei angesagt bei denen, die die Schuhbranche und die klassischen Industriebetriebe abgeschrieben hatten. „Die sind

Oh, Sohle mio

Schuhindustrie mit Weltruf

Noch 1970 arbeiteten 22.000 Menschen in der Schuhindustrie in Pirmasens und Umgebung. Nicht gerechnet diejenigen, die Stanzmesser, Leisten, Sohlen, Kleber und Schnallen fertigten. Seither hat der Strukturwandel zugebissen und die Schuhindustrie weiß, was Globalisierung ist – länger als kaum eine andere Branche. Gefertigt wird in Fernost. Aber der Schuh ist in der Region immer noch mehr als ein Symbol.

Große Marken mit Weltgeltung gibt es hier nach wie vor: Der Schuh in der Westpfalz, das sind beileibe nicht nur die weltbekanntesten Hersteller wie Carl Semler, Peter Kaiser, Kennel & Schmenger (K&S) oder Caprice in Pirmasens, die Josef Seibel Schuhfabriken in Hauenstein oder „Dockers“ in Merzalben, die, was Trend und Fashion angeht, ganz vorne in der Gunst der (zumeist weiblichen) Kundschaft rangieren. Hinzu kommt die beträchtliche Zahl an Zulieferern von Leder, Komponenten, etwa Farben und Klebstoffen, Maschinen und Werkzeugen in und um Pirmasens, etwa die Firma Colortex GmbH Schuhtextilien und Accessoires. Dazu große überregional präsente (Vertriebs-)Unternehmen wie Reno in Thaleischweiler-Fröschen oder Bernd Hummels „Kangaroos“ mit Sitz in Pirmasens.

Wichtige Schuh-Infrastruktur kommt auch durch das International Shoe Competence Center (ISC) als Ausbildungs- und Innovationszentrum, das gerade höchst erfolgreich mit der „Point of Shoe“ eine neue Schuhmesse aufgelegt hat, die die nicht mehr marktfähigen Vorgängermessen abgelöst hat. Dann das Prüf- und Forschungsinstitut, die Deutsche Schuhfachschule und die FH Pirmasens mit ihrem einschlägigen Lehrangebot in Leder- und Textiltechnik.

Wichtiger Know-how-Träger

Carl August Seibel, unter anderem Geschäftsführer der „Josef Seibel GmbH“, sieht es so: „Die Schuhindustrie hat nicht mehr die

wieder da mit einer neuen Wirtschaftskraft. Gerade die Metallindustrie mit Schwerpunkt in Zweibrücken hat in den vergangenen Jahren eine Renaissance erlebt“, so Knüpfer. „Das Bruttoinlandsprodukt ist dort von 2000 bis 2008 um 37 Prozent gestiegen. Schuh ist wieder trendy und zukunftssicher. Überhaupt ist der Exportanteil von 2004 bis 2008 gestiegen. In den Bereichen Metall, Chemie, Elektro, Schuhherstellung und Schuhhandel um über 20 Prozent“, sagt Knüpfer. „Der regionale Branchenmix und der Anteil an mittelständischen Betrieben ist so günstig, dass die zurückliegende Finanzkrise nur wenig Dramatik entfachen konnte. Wir sind wieder da. Gleichwohl können wir neue Ansiedlungen oder Gründungen gebrauchen. Für die wirtschaftliche Entwicklung der Region ist der 4-spurige Ausbau der B10 unentbehrlich.“ (Alle Texte der „Heimatkunde Südwestpfalz“: Fred G. Schütz)



Mit PoS ist bei dieser Messe „Point of Shoe“ gemeint, ein auf Antrieb erfolgreicher Branchentreff, organisiert vom International Shoe Competence Center (ISC) in Pirmasens, die am 29. und 30. September in der Messe Pirmasens bereits eine zweite Auflage erlebt.

zentrale Bedeutung für die Region als Innovationstreiber und Beschäftigungsgarant für Zulieferer. Sie ist aber sicher noch ein wichtiger Know-how-Träger, beschäftigt ja auch noch eine ganze Reihe von Mitarbeitern und ist durchaus international aufgestellt. Damit sind viele zentrale Steuerungspositionen in diesen Unternehmen noch in der Pfalz angesiedelt, sprich hochwertige Jobs“, erläutert Seibel. Eine Rückkehr der Massenfertigung „ist für mich jedoch ausgeschlossen. Das ist zu arbeits- und zeitenintensiv und damit zu teuer. Dass wir trotzdem versuchen, mit den verschiedenen Schuhfirmen und darüber hinaus mit ISC und PFI ein „Cluster“ Schuhe mit aller Kompetenz zu halten und zu verstärken, finde ich sehr gut. Das hat zumindest große Zukunftschancen, wenn es um Technik, Know-how-Transfer, Design und Wissen rund um den Schuh geht. In diesem Umfeld ergeben sich dann ja auch immer wieder Geschäftschancen und Ideen für kleinere, innovative Firmen“, sagt Seibel.

Nicht zuletzt habe auch „das Thema shoe retail durch die Schuhmeile in Hauenstein und bedingt die Style Outlets in Zweibrücken einen Aufschwung erhalten“. Also: Der Schuh und alles was damit zusammen hängt, sind nicht tot in der Pfalz, ganz im Gegenteil.

Kassenklingeln

Der Einzelhandel braucht neue Perspektiven

Der Einzelhandel ist nach dem Maschinenbau der zweitgrößte Erwerbszweig in der Region Südwestpfalz mit rund 4.500 Beschäftigten. Die langjährige IHK-Vizepräsidentin und Inhaberin von „Sport Franck“ in Zweibrücken, Birgit Neuhardt, weiß: „Nur das Shoppen zu erleichtern, genügt nicht“.

„Die Kaufkraft in beiden Städten ist im Bundesvergleich weit unterdurchschnittlich – in Zweibrücken liegt die Kennzahl bei 94,5, in Pirmasens bei 90,5“, sagt Neuhardt. „Für den Bereich der alten Bundesländer liegen wir damit ziemlich weit hinten. Die Zentralität und die Umsatzkennziffer, mit der in Zweibrücken gerne geworben wird, unterliegt hier dem starken Einfluss des Outlet-Centers ‚The Style Outlets Zweibrücken‘ (früher DOZ - Designer Outlets Zweibrücken) und entwickelt sich ausschließlich wegen der dort getätigten Umsätze sehr gut. Das Gegenbeispiel liefert Pir-



Die Style Outlets haben inzwischen ihre dritte Ausbaustufe erreicht.

Heavy Metal

Maschinenbau ist die größte Branche

Allein gemessen an seinen mehr als 5.000 beschäftigten Menschen ist der Maschinenbau die mit Abstand bedeutendste Branche der Region Südwestpfalz. Vor allem Zweibrücken ist in der Südwestpfalz ein besonders exponierter Standort des Maschinengewerbes. Paul Lemoine, Director Operations & TBS (Terex Business System) hat für uns den Stand der Dinge im Maschinenbau der Region analysiert. Für Lemoine stehen an allererster Stelle „unsere technisch hervorragend ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“.

„Die Menschen hier arbeiten gerne und mit großem Einsatz“, sagt Lemoine. Als „größte Herausforderung der kommenden Jahre für die Region“, so Lemoine, „sehen wir die demografische Entwicklung an, die einen Mangel an Nachwuchskräften befürchten lässt. Dieser negative Trend wird verschärft durch die im Vergleich zu großstädtischen Zentren relativ geringe Attraktivität unserer Region für qualifizierte externe Bewerber. Hier müssen Wirtschaft

masens. Hier sinken beide Kennziffern seit 2003, auch weil hier ein Abfluss in Richtung Outlet erfolgt.“

Große Sortimentslücken

„Die Händler aus der Innenstadt von Pirmasens und Zweibrücken registrieren Kaufkraftabfluss“, sagt auch IHK-Experte Andreas Knüpfer. „Einzelhandelskonzepte und Stadtmarketingmaßnahmen sollen Verbesserung bringen. Die Grüne Wiese ist stärker geworden als man einst bei der kommunalen Genehmigung angenommen hat“, analysiert Knüpfer. Den Käufer locken Geschäfte mit Sonntagsverkauf. Den Style Outlets hilft die wachsende Anzahl von Flugpassagieren zum Sonderrecht mit zusätzlich zwölf Sonntagen in den Ferien. Und wegen besonders starkem Fremdenverkehr haben die Hauensteiner Geschäfte an 40 Sonntagen geöffnet. Wer sonntags gute Geschäfte macht, hat Glück. Für alle anderen ist es ein ordnungspolitischer Fehler“, resümiert Knüpfer.

„Wenn die Verkehrsinfrastruktur nicht nur dazu dienen soll, das Shoppen einfacher zu machen, dann muss an der neu geschaffenen verbesserten Struktur auch die Ansiedlung neuer und zukunftssträchtiger Unternehmen erfolgen. Die hier dann entstehenden hochwertigen Arbeitsplätze führen langfristig zu einem Anstieg der Kaufkraft in der Region. Dann erst kann der Innenstadt-handel auch davon profitieren“, meint Birgit Neuhardt. Die Region hat neben den beiden Großen, der WASGAU Produktions & Handels AG in Pirmasens und der Neinver Deutschland GmbH (The Style Outlets) in Zweibrücken nach wie vor auffällig viele Schuhhandelsunternehmen, etwa die überregionalen Reno Unternehmensgruppe, Schuh Marke, die Schuh Germann GmbH, H & D shoes & more GmbH, die SCHUHWELT Schuhhandel GmbH oder die Bell Moda Schuhe für Beruf und Freizeit GmbH.

und Politik gemeinsam gegensteuern“, fordert der Manager. Keinen Zweifel lässt Lemoine an der Bedeutung der Metallindustrie für die Region: „Die vielen großen und kleinen Unternehmen bilden nach wie vor eine der wichtigsten Branchen der Region – daran wird sich auf absehbare Zeit auch nichts ändern.“ Terex Demag GmbH (Krane), John Deere Werke Zweibrücken (Landmaschinen) und die Pallmann Maschinenfabrik GmbH & Co. KG Zweibrücken (Zerkleinerungsmaschinen), dann psb intralogistics GmbH (Lagersysteme) und die Unternehmensgruppe Ring Maschinenbau in Pirmasens (Stanz- und Perforationsmaschinen) sind nur fünf Beispiele für eine vitale Branche mit Unternehmen, die in ihren Bereichen Weltgeltung genießen. Indessen zeige Terex Flagge mit „den großen Anstrengungen im Bereich der Ausbildung, die regelmäßig über unseren eigenen Bedarf hinausgehen. Aber auch die kurzen Wege zu den Hochschulen in Kaiserslautern – mit den Fachbereichen in Zweibrücken – und in Saarbrücken sind für uns außerordentlich wichtig, beispielsweise, wenn es um die Rekrutierung hochqualifizierter Nachwuchskräfte geht“, sagt Lemoine. „Darüber hinaus profitieren wir von guten Beziehungen zu den lokalen Behörden und nicht zuletzt von einer Infrastruktur, die sich vor allem durch eine enge Anbindung an das Autobahnnetz auszeichnet.“

Burgen bizarr

Tourismus: Natur und kleine Metropolen

Rund 33 Millionen Euro Bruttoumsätze gehen 2006 im Landkreis Südwestpfalz auf das Konto des Tourismus. Zwei Drittel davon wurden allein im Dahner Felsenland eingefahren. Etwas mehr als vier Millionen Euro waren es in jeder der beiden Städte Pirmasens und Zweibrücken. Das touristische Herz der Südwestpfalz schlägt also dort, wo es auch der Hobby-Anatom vermuten würde.

„So viele einzigartige Burgen und bizarre Felsen in Verbindung mit bestens markierten Wander- und Radwegen findet man selten“, sagt Dr. Manfred Maus, der mit seinem „Hotel Pfalzblick“ in Dahn seit Jahrzehnten zu den festen touristischen Größen im „Dahner Felsenland“ gehört. Aus seiner Perspektive bieten aber auch die Ferienregion Hauenstein sowie die Verbandsgemeinde Pirmasens-Land mit Eppenbrunn als dem „Tor zum Wasgau“ „ebenfalls gute Entwicklungsmöglichkeiten“.

Stark investiert

„Es war kein Selbstläufer, wenn jetzt zunehmend mehr Tagestouristen, Kurzurlauber und ausländische Gästen in die Region kommen“, sagt Andreas Knüpfer von der IHK. „Gastronomen, Hoteliers und Marketingverantwortliche haben mächtig in Hotels, Unterkünften und Aktivitäten investiert. Wellness-Spa-Angebote, deutsch-französische Gourmetküche und pfälzische Gastlichkeit ergänzen professionelle Trendsportangebote für Radfahrer, Mountainbiker, Nordic-Walker und Premium-Wanderer im Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen.“ Der Shopping-Tourismus sei neu: Designermode in den Style Outlets Zweibrücken oder Schuhverkauf in Hauenstein, dem weltgrößten Schuhdorf. Eventaktionen machten überregional bekannt, etwa die Grillweltmeisterschaften in Pirmasens oder die Weltmeisterschaften im Feldbogenschießen in Dahn mit allein 50.000 Besuchern.

Zu den großen gastronomischen Betrieben gehören die Hotelgruppe Zadra mit „Fasanerie“, „Rosengarten“ und anderen in Zweibrücken, das „Hotel-Restaurant Kunz“ in Pirmasens, die Lösch GmbH Hotel mit dem „Kloster Hornbach“ in Hornbach, die Hotel Pfalzblick KG in Dahn, „Bold's Hotel Zum grünen Kranz“ in Rodal-



Das „Dynamikum“ in Pirmasens hat sich zum Besuchermagneten entwickelt.

ben, das „Hotel Kupper“ in Eppenbrunn, das Restaurant „Wasgau-perle“ in Dahn, das Hotel „Felsenland“ in Dahn, das Hotel „Felsentor“ in Hauenstein und das „Landhaus Mischler“ in Schönau.

Dachmarke?

Immer wieder in der Diskussion ist die Frage der Dachmarken-Bildung für die Tourismusregion. „Zum Wohl. Die Pfalz“ ist Manchem zu weinlastig, hier verliere die „Waldpfalz“. Ganz anderer Ansicht ist Maus: „Die Dachmarke Pfalz hat eine ungleich höhere Zugkraft als beispielsweise der Pfälzerwald. Das lässt sich zum Beispiel bei Google ganz leicht überprüfen. Begriffe wie Südwestpfalz lassen sich am Markt mit den verfügbaren Budgets nicht wirklich durchsetzen. Deshalb macht eine eigene Dachmarke keinen Sinn.“

Eines der wesentlichen Hemmnisse sei, dass die touristische Vermarktung nach wie vor auf zu vielen unterschiedlichen Ebenen stattfindet. „Jeder verfolgt – oft mit geringsten Mitteln – seinen eigenen Weg. Letztlich gibt es viel zu viele Entscheidungsträger und politische Gremien, die alle mitreden wollen. Das ist nicht sehr chancenreich“, resümiert Maus. „Wann arbeiten die beiden Städte und der Landkreis Südwestpfalz endlich in allen Bereichen enger zusammen?“



Pauken und Trompeten: Das Thema Konversion in der Südwestpfalz hat in Zweibrücken im Juli durch den Pirmasenser Unternehmer Bernd Hummel, der eigentlich ein Obersimter ist, ein erstes neues Kapitel mit der Überschrift: „Weiße Kaserne – Fertigstellung der Alten Kommandantur, Gebäude 649: Gesamtinvestitionen von insgesamt 2,5 Millionen für Gewerbe und Wohnflächen“. Ein Brückenschlag auch zwischen den beiden Städten.

TOURISMUS IN ZAHLEN

Pirmasens: 25.976 Gäste, 53.893 Übernachtungen, tourismusbedingte Bruttoumsätze: 4,19 Mio. Euro

Zweibrücken: 30.003 Gäste, 53.483 Übernachtungen, tourismusbedingte Bruttoumsätze: 4,16 Mio. Euro

Landkreis Südwestpfalz: 143.724 Gäste, 431.004 Übernachtungen, tourismusbedingte Bruttoumsätze: 33,55 Mio. Euro, davon

Verbandsgemeinde Dahner Felsenland: 72.462 Gäste, 272.178 Übernachtungen, tourismusbedingte Bruttoumsätze:

21,19 Mio. Euro.

Weihnachtszeit ist Spendenzeit

Wie können Unternehmen helfen?

Bei Betriebsfesten und demnächst wieder bei Weihnachtsfeiern ebenso wie bei der Frage nach Geschenken oder Weihnachtspost, für die Kunden rückt ein Thema wieder in den Vordergrund: Können wir als Unternehmen dabei auch unserer gelebten sozialen Verantwortung, der „Corporate Social Responsibility“ gerecht werden und wenn ja, wie? Die Regionalstelle für Fundraising, Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement berät mit Michael Spott sowohl Unternehmen als auch gemeinnützige Organisationen und bringt diese zusammen.

Wie können Unternehmen das Anliegen gelebter sozialer Verantwortung umsetzen?

Spott: Erlöse von Festen und Betriebsfeiern (durch Tombola, Versteigerung u. ä.) können zielgerichtet für eine gemeinnützige Organisation z. B. im direkten Einzugsbereich und für einen bestimmten Zweck gespendet und persönlich übergeben werden. Statt Weihnachtspost und Geschenken können Unternehmen den eingesparten Betrag einer karitativen Organisation spenden.

Reichen denn diese kleinen Beträge überhaupt aus?

Wenn dies viele Betriebe tun, kommt ein großer Betrag zusammen. So kann zum Beispiel der Euro-Cent-Betrag hinter dem Komma beim Monatsgehalt der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für eine bestimmte Dauer (z. B. ein Jahr) an eine soziale Organisation gespendet werden; das Unternehmen kann die Summe um den gleichen Betrag aufstocken.

Oder die Idee des Matching Funds: eine Person oder ein Unternehmen stellt einen Förderbetrag in Aussicht unter der Vorausset-

zung, dass sich noch andere Personen oder Unternehmen in mindestens gleicher Höhe beteiligen.

Gibt es noch weitere Möglichkeiten?

Ja. Die Übernahme von Patenschaften für Kinder in schwierigen Lebensverhältnissen bietet sich an, oder alternativ die Patenschaft für eine soziale Organisation, die sich dieser Aufgabe widmet. Die Übernahme einer Schirmherrschaft und die Ausrichtung einer Benefizveranstaltung (z. B. Auktion, Lesung, Ausstellungseröffnung) sind weitere Unterstützungsmöglichkeiten.

Können Sie eine Empfehlung aussprechen?

Ich arbeite gerne mit sozialen Organisationen zusammen, die sich ausschließlich aus Spendenmitteln finanzieren oder zusätzliche Dienstleistungen anbieten, für die es keine Regelfinanzierung wie Pflegesätze oder Pauschalen gibt.

Was leistet in diesem Zusammenhang die Regionalstelle?

Wir bringen Spender, Förderer und Sponsoren zielgerichtet mit sozialen Organisationen zusammen und entwickeln maßgeschneiderte Lösungen. Beides muss zueinander passen. Wir schaffen Begegnung und direkte Unterstützung. Und wir achten natürlich darauf, dass die Spenden zu 100 Prozent dem Spendenzweck zugute kommen.

Michael Spott,

Geschäftsführer der Regionalstelle für Fundraising, Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement mit Sitz in Karlsruhe und Eschwege, ist freiberuflich und unabhängig tätig. Er war jahrelang verantwortlich in der Freien Wohlfahrtspflege beschäftigt.

Kontakt: www.regionalstelle-fundraising.org,
post@regionalstelle-fundraising.org, Tel. 0176 20379695

Exklusive Krypta-Führungen im Dom zu Speyer

Weihnachtsfeier einmal anders

Der Speyerer Dombauverein bietet in der Vorweihnachtszeit für Unternehmen eine exklusive Führung in der Krypta und der Kaisergruft an. Zum symbolischen Preis von 100 Euro erhalten bis zu 50 Personen in einer rund halbstündigen Führung besondere Einblicke in den Ursprung des Weltkulturerbes Speyerer Dom und lernen mit der Krypta sein architektonisches Highlight kennen.

Als Führer geben die Vorstandsmitglieder des Dombauvereins ihr großes Detailwissen und ihre Begeisterung für den Dom weiter. Die Firmenführungen finden außerhalb der normalen Öffnungszeiten jeweils um 17:00 Uhr, 17:30 Uhr, 18:00 Uhr und 18:30 Uhr statt in der Zeit vom 15. November bis zum 17. Dezember 2010. So können sie den Auftakt zu einer Weihnachtsfeier im Unternehmen bilden und vielleicht auch den Blick wieder einmal zurück-

ZITIERT

„Der Kaiserdom zu Speyer ist ein integrierendes Bauwerk. Er steht für die Einheit Europas, sowohl politisch als auch geistlich: Zur Zeit seiner Erbauung existierten keine national-staatlichen Grenzen wie heute, auch gab es noch keine Trennung von der Ost- und der protestantischen Kirche. Natürlich verkörpert er als sakrales Bauwerk die christlichen Werte. Und kulturell gesehen stellt der Dom als größte romanische Kirche ein außerordentliches Zeugnis der Kunstgeschichte dar.“



Bistum Speyer

Domkapitular Peter Schappert



Die Krypta des Speyerer Kaiser- und Mariendoms ist die größte romanische Hallenkrypta weltweit. Sie bietet Raum für allein sieben Altäre und das möglicherweise älteste romanische Taufbecken nördlich der Alpen.

lenken auf die Bedeutung von Weihnachten. Domkapitular Peter Schappert formuliert das so: „Der Dom braucht viele Freunde. Unter diesem Motto laden wir Sie ein. Wir möchten Ihnen einen Teil unseres Domes in einer Weise vorstellen, wie Sie ihn noch nie gesehen haben. Wir freuen uns auf Sie.“ Anmeldungen nimmt gerne Petra Kapp beim Bistum Speyer entgegen.

Wer den Dom weiter unterstützen möchte, ist beim Dombauverein an der richtigen Stelle, dessen Zweck der Erhalt des UNESCO Weltkulturerbes Speyerer Dom ist. Hier sind sowohl individuelle als auch Firmen-Mitgliedschaften möglich. Bei speziellen Veranstaltungen haben die Mitglieder Gelegenheit, den Dom aus Perspektiven kennenzulernen, die – ob kunsthistorisch, religiös oder bautechnisch motiviert – eben nur diesem Kreis eröffnet werden. Die aktuell rund 2.800 Mitglieder helfen, den Kaiserdom als besonderes Kulturgut zu bewahren, um es an die nachfolgenden Generationen weiter zu geben.

Weitere Informationen zum Dombauverein unter www.dombauverein-speyer.de.
Kontakt Führungen: Petra Kapp,
Tel. 06232 102-118,
domfuehrungen@bistum-speyer.de



Ein Walfisch am Rhein

Was die „Rhein-Galerie“ für Ludwigshafen bringen soll

Die Stadt heißt Ludwigshafen am Rhein. Am Rhein: Für den auswärtigen Besucher nicht nur deshalb ein wichtiger Hinweis, weil es auch am Bodensee ein Ludwigshafen gibt, sondern weil bislang nur für Eingeweihte erkennbar war, dass die pfälzische Industriemetropole tatsächlich an einem Fluss gelegen ist. „Die Innenstadt zum Rhein hin öffnen“ war schon vor zwei Jahren, als das *Wirtschaftsmagazin Pfalz* über die Pläne berichtete, die Vision von Klaus Dillinger, damals noch Geschäftsführer der W.E.G., der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft Ludwigshafen a. Rh. mbH, heute Baudezernent. Ein weiterer Schritt zur Materialisierung der Vision steht jetzt am 29. September mit der Eröffnung der „Rhein-Galerie“ bevor.

Wir springen kurz zurück ins Jahr 2006: Am Zollhofhafen drohte eine Industriebrache zu entstehen, die W.E.G. erhielt den Auftrag, sich entsprechend Gedanken zu machen. „Das war ein sehr offener Prozess“, sagte Dillinger damals. Allerdings forderte Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse, es solle sich vornehmlich um eine private Entwicklung handeln mit dem zeitlichen Horizont, „dass nach zwei Jahren tatsächlich gebaut wird“. „Die Zeit hatten wir genutzt, um am Markt abzugleichen, wer sich überhaupt für diese Flächen interessiert, am Rhein, in Ludwigshafen, in der Metropolregion. Es war von Anfang an eine ergebnisoffene Suche mit einem eher wirtschaftspolitischen denn einem städtebaulichen Ansatz“, so Dillinger.

Dass am Zollhofhafen Innenstadtfunktionen, geschweige denn Einzelhandel geschaffen würden, das stand am Anfang gar nicht oben auf der Liste. Doch dann wurden Gespräche geführt mit der HBB-Unternehmensgruppe, der MFI - Management für Immobilien AG, und der ECE, die im Juli 2006 den Zuschlag bekam – nach qualitativen Kriterien, nicht nach dem Höchstgebot, wie Dillinger betonte. Das Unternehmen sollte das Center am Rheinufer mit rund 120 Läden auf 30.000 Quadratmetern Fläche sowie ein Ho-

ZITIERT



„Wir kennen die Stadt und die Region schon sehr lange. ECE betreibt das Rathaus-Center in Ludwigshafen und in Viernheim das Rhein-Neckar-Zentrum. Dies verschafft uns eine gute Marktkennntnis in der gesamten Rhein-Neckar-Region.“

*Andrea Poul,
Center Managerin
der „Rhein-Galerie“*

tel und eine Veranstaltungshalle entwickeln, bauen und unter dem Namen „Rhein-Galerie Ludwigshafen“ betreiben. ECE betreibt bereits das Ludwigshafener „Rathaus-Center“ sowie das „Rhein-Neckar-Zentrum“ im benachbarten Viernheim.

Die „Rhein-Galerie“ ist ein ziemlich großer „Walfisch“ für den City-Handel von Ludwigshafen. Zu groß? Marcus Keller-Leist, Geschäftsführer der Schuh-Keller KG in Ludwigshafen, sagt: „Nein, nur mit einem überzeugenden Angebot können wir es schaffen, mehr Kunden nach Ludwigshafen zu bringen. Eine kleine Lösung wäre von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen.“ Wir haben die „Walfisch“-Frage auch an Andrea Poul gerichtet, die Center Managerin der „Rhein-Galerie“: „Ob in Hannover, Dresden, Schwerin, Magdeburg, Heilbronn, Essen oder Passau, die Einkaufsgalerien der ECE sorgen für lebendige Marktplätze und bringen Schwung in den City-Einzelhandel. So ist zu beobachten, dass mancher Händler aus seinem Dornröschenschlaf erwacht, sobald die ECE in der Stadt erscheint. Er beginnt in den Ladenbau und das Marketing zu investieren und am Sortiment zu feilen“, beobachtet Poul. „Als integrierter Bestandteil der Innenstädte nehmen Center wie die ‚Rhein-Galerie‘ aktiv am Stadtmarketing teil. Davon profitiert der gesamte innerstädtische Handel. Das Nachsehen hat in aller Regel die grüne Wiese.“ Andrea Poul hat indes auch ein unausgesprochenes „Aber“ formuliert: „Auch in Ludwigshafen müssen einige Einzelhändler aus ihrem Dornröschenschlaf erwachen und investieren. Zusätzlich sollte der Einzelhandel der Ludwigshafener Innenstadt sich auf einheitliche Öffnungszeiten verständigen. Nichts ist irritierender für Besucher der Innenstädte, als nicht zu wissen, wann welcher Laden schließt oder öffnet.“

City-Management

Das sieht Keller-Leist im Wesentlichen ganz genauso, ist aber skeptisch: „Wir hatten bereits einige freiwillige Versuche. Auch für ein City-Management wird es schwierig, einheitliche Öffnungszeiten durchzusetzen. Wir hoffen schon lange auf ein BID, wozu es ja bereits konkrete Planungen gibt. Leider scheitert bisher alles



am Widerstand aus Mainz. Eine schnelle Entscheidung für ein BID wäre enorm hilfreich.“ Auch Klaus Dillinger sieht das so: „Ich würde organisierte Formen, zum Beispiel in Form eines BID sehr begrüßen. Die vieljährigen Erfahrungen im In- und Ausland zeigen, dass es dazu eines gesetzlichen Rahmens bedarf. Leider ist die Landesregierung in Mainz bisher nicht bereit, ein solches Gesetz zu entwickeln. Wir helfen uns in Ludwigshafen mit einer wei-



Alle Fotos: Schütz

Bei der „Rhein-Galerie“ herrschen im Gegensatz zu vielen anderen Einkaufszentren geschwungene Formen vor, die das Thema Fluss und Wasser aufgreifen.

teren Bündelung der Kräfte unter dem Dach des Marketing-Vereins“, so Dillinger.

Ob die City auch wirklich den metaphorischen Schuss gehört hat? „Es ist höchste Zeit aktiv zu werden. Entscheidend für den Besuch einer Stadt ist deren Angebot. Nur Händler mit einem individuellen, hochwertigen Angebot und persönlicher Beratung werden auf lange Sicht eine Zukunft in der City haben“, meint Keller-Leist. „Ein Problem sind vor allem Immobilienbesitzer, die nicht in Ludwigshafen leben oder auch große Immobiliengesellschaften. Denen ist egal, wer der Mieter ist und ob sein Angebot in die Innenstadt passt. Hauptsache die Miete stimmt. Ein sehr kurzfristiges und schadhafte Denken. Nicht nur für die Nachbarschaft, auch für den Wert der eigenen Immobilie“, sagt Keller-Leist.

Unabhängiger Erfolg

Anstrengungen werden also nötig sein, zumal Andrea Poul auf unsere Frage so antwortet: „Die „Rhein-Galerie“ wird auch unabhängig von der Entwicklung der Ludwigshafener Innenstadt ein Erfolg werden. Der Grund liegt darin, dass Ludwigshafen heute eine Zentralitätskennziffer von 103 hat. Das bedeutet, dass der Ludwigshafener Einzelhändler gerade mal das umsetzt, was in der Stadt an Einkommen verfügbar ist“, so Poul. Der Wert ist für Oberzentren nicht gut. Andere Großstädte kommen auf Werte von 150 bis 170, da sie aus dem Umland viel Kaufkraft anlocken. Das zeigt das Potenzial, das Ludwigshafen bietet. (...) Insgesamt gehen wir von einem Einzugsgebiet von 1,1 Millionen Menschen aus.“ Aber auch für die ECE ist die „Rhein-Galerie“ etwas Besonderes, „ein einzigartiges Projekt“, sagt Poul. „Zusätzlich zu dem ‚normalen‘ Center Management betreiben wir an diesem Standort ein sogenanntes Quartiersmanagement. Auf dem Gelände, das von uns verwaltet wird, befindet sich nicht nur die „Rhein-Galerie“, sondern zusätzlich eine historische Werfthalle, für die wir

noch einen Nutzer suchen, und ein außergewöhnlicher Gastronomie-Pavillon. In einem zweiten Bauabschnitt werden wir entweder ein Hotel oder einen Bürokomplex ansiedeln. Neu ist für uns der attraktive Stadtplatz vor dem Center. Hier werden wir eine Reihe von Veranstaltungen anbieten.“ (Fred G. Schütz)

DATEN UND FAKTEN

Bauzeit: Der erste Spatenstich erfolgte im Juni 2008, die Bauzeit betrug somit gut zwei Jahre

Fläche: 30.000 Quadratmeter Verkaufsfläche

Investitionssumme: 220 Millionen Euro

Investor: Union Investment Real Estate GmbH

Ankermieter: P&C, C&A, H&M, Migros, New Yorker
Außerdem siedelt ECE ca. 40 Konzepte an, die es noch nicht in Mannheim mit einem eigenen Geschäft gibt.

Branchen: Der Bereich Textil ist mit über 55 Prozent am stärksten vertreten. Hinzu kommen noch die Branchen Dienstleistung, Schuhe/Lederwaren, Lebensmittel, Warenhaus, Sport + Gesundheit, Hardware und Gastronomie.

Zahl der Shops: 130

Zahl der Beschäftigten: 1.200

Zahl der Parkplätze: 1.400

Eröffnung: Am 29. September werden Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse und Center Managerin Andrea Poul um 8:00 Uhr das rote Band durchschneiden. Das Center und die Mieter begleiten die Eröffnung mit einer Fülle von Aktionen. (tz)

Zukunftsstrategie

„Lebensphasenorientierte Personalpolitik“

Elf ausgewählte rheinland-pfälzische Unternehmen stellen derzeit in einem Modellprojekt ihre Personalpolitik auf den Prüfstand. Große und kleine Unternehmen und eine Behörde sind auf der Suche nach Best-Practice-Beispielen. Davon sollen auch andere Firmen profitieren: Vom 27. bis 30. September findet eine Aktionswoche statt.

Die Unternehmen präsentieren in Ludwigshafen, Koblenz, Bitburg und Mainz jeweils von 14:00 bis 17:00 Uhr konkrete Maßnahmen, mit denen sie „ihre“ Unternehmens- und Personalpolitik auf die Anforderungen des demografischen, gesellschaftlichen und technologischen Wandels bestmöglich vorbereiten.

Konkrete Praxisanleitungen

Die Betriebe nehmen am Modellprojekt „Lebensphasenorientierte Personalpolitik“ teil, das vom Institut für Beschäftigung und Employability (IBE) im Auftrag des rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministeriums durchgeführt und durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wird. Die Unternehmen gewinnen dabei konkrete Anleitungen und Tipps für die Praxis, wie sie der Konkurrenz um knappe Arbeitskräfte durch attraktive Arbeitsbedingungen begegnen. Die personalverantwortlichen Fach- und Führungskräfte als Vertreter der Modellbetriebe geben in den vier regiona-

len Veranstaltungen Antworten auf die zentralen Fragen, mit denen sie sich derzeit beschäftigen, um ihre Zukunftsfähigkeit mit einer lebensphasenorientierten Personalpolitik dauerhaft zu erhalten: Wie lassen sich Beschäftigte in Unternehmen binden und gewinnen? Wie können die unterschiedlichen Werte und Verhaltensweisen von verschiedenen gleichzeitig in den Unternehmen tätigen Generationen berücksichtigt werden? Wie lassen sich die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege realisieren und der so ge-

nannte „Lebensstau“ - die „Rush Hour“ - entzerren?

Die Vielzahl der Wege und Lösungen einer lebensphasenorientierten Personalpolitik im Unternehmen werden in der Aktionswoche vorgestellt und mit den Gästen diskutiert. Die Aktionstage können auch einzeln besucht werden.

Eine Übersicht der beteiligten Unternehmen, den Veranstaltungsablauf und das Anmeldeformular gibt es unter www.lebensphasenorientierte-personalpolitik.de im Internet. Anmeldung bis 22. September unter Tel. 0621 4017-11810 oder per Mail an howar@a-c-a.de.

WANDEL, WISSEN, WECHSEL

4. Wissenstransferfest der MRN

Am 17. September findet zum vierten Mal der Wissenstransferfest der Metropolregion Rhein-Neckar statt. Er steht unter dem Motto „Wandel, Wissen, Wechsel – durch das Netzwerk der Metropolregion erfolgreich in das neue Jahrzehnt“.

Auf der Tagungsagenda in der SRH Hochschule Heidelberg stehen Vorträge von rund 20 hochrangigen Vertretern vorwiegend regionaler Großunternehmen, die sich jeweils den Themenbereichen Personal, IT, Management sowie Marketing & Vertrieb widmen. Schirmherr ist Dr. Harald Schwager, Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar, Vorstandsmitglied der BASF SE sowie Vizepräsident der IHK Pfalz. Einen Blick über den Tellerrand hinaus wirft zum Abschluss der Journalist Prof. Dieter Kronzucker mit seinem Vortrag „Amerika und Europa. Brücke oder Graben?“. Eine Onlineanmeldung ist für die kostenpflichtige Tagung erforderlich.

www.wissenstransferfest-mm.de

Raus aus den Schulden

Wie Deutschland den Weg zu einem soliden Haushalt schafft

Die nachhaltige Konsolidierung des Bundeshaushaltes ist und bleibt die Voraussetzung für nachhaltiges Wachstum.

Die krisenhaften Entwicklungen in der Eurozone, die um den 7. / 8. Mai dieses Jahres eskalierten, haben – neben unzureichenden Finanzmarktregeln – ihre Hauptursache darin, dass einige Länder der Eurozone viel zu lange zu viel Staatsschulden angehäuft haben. Obwohl die Finanzmärkte bislang großes Vertrauen in die deutsche Finanzpolitik und die soliden Fundamentaldaten der deutschen Volkswirtschaft gezeigt haben, sind die abrupten und massiven Marktreaktionen von Anfang Mai ein Warnsignal, dass auch wir in Deutschland nicht untätig bleiben dürfen. Denn auch wir haben in der Vergangenheit immer mehr Geld ausgegeben, als wir hatten. Dazu kamen die richtigen und notwendigen Maßnahmen zur Stabilisierung in der Krise der letzten beiden Jahre, die zu Rekordwerten bei der Neuverschuldung geführt haben. Dadurch hat sich allein beim Bund ein Schuldenberg von über eine Billion Euro aufgetürmt, zusammen mit den Schulden von Ländern und Gemeinden sind es sogar 1,7 Billionen Euro.

Schon jetzt sind 12 Prozent des Bundeshaushalts nur für Zinszahlungen gebunden und stehen damit nicht für andere, zukunftsgerichtete Zwecke zur Verfügung. Dieser Anteil wird noch weiter wachsen, allein durch die steigende Schuldenlast und irgendwann wieder steigende Zinsen. Die Kreditfinanzierungsquote der Bundesausgaben wird in diesem Jahr bei etwa 20 Prozent liegen – 2008 waren es noch 4,1 Prozent. D. h. jeder fünfte Euro, den wir in diesem Jahr ausgeben, ist kreditfinanziert. Die Herausforderungen für die öffentlichen Haushalte und die sozialen Sicherungssysteme werden sich in Zukunft allein aufgrund der demographischen Entwicklung weiter verschärfen. Ein immer kleinerer Teil unserer Gesellschaft wird dann für die Bedienung der aufgehäuften Schulden aufkommen müssen.

Es ist klar: So können wir nicht weitermachen. Wir müssen jetzt umsteuern und die Neuverschuldung zurückführen. Das ist auch eine Frage der Generationengerechtigkeit. Deshalb haben Bund und Länder die sogenannte Schuldenbremse im Grundgesetz verankert. Für den Bund gibt die Schuldenbremse bis 2016 einen strengen Abbaupfad für das bestehende strukturelle Defizit, also den Differenzbetrag zwischen dauerhaften Einnahmen und Ausgaben, vor. Ab 2016 darf dann das strukturelle Defizit 0,35 Prozent des Bruttoinlandsproduktes – entsprechend rund zehn Milliarden Euro – nicht mehr überschreiten. Die Bundesländer müssen ab 2020 strukturell ausgeglichene Haushalte ausweisen.

Um die Neuverschuldung nachhaltig zu senken und eine strukturelle Konsolidierung zu erreichen, müssen vor allem die im Ver-

*Bundesfinanzminister
Dr. Wolfgang Schäuble*



hältnis zu den Einnahmen überhöhten Ausgaben reduziert werden. Eine Konsolidierung über die Ausgabe Seite birgt zudem deutlich bessere Wachstumsaussichten als eine Konsolidierung über die Einnahmenseite. Auch der überwiegende Teil der Bevölkerung hat eine klare Präferenz für Ausgaben senkungen gegenüber Steuererhöhungen.

Deshalb hat die Bundesregierung mit dem Bundeshaushalt 2011 und dem Finanzplan bis 2014 ein umfangreiches Konsolidierungspaket im Volumen von über 80 Milliarden Euro vorgelegt, das vor allem auf der Ausgabe Seite ansetzt und allgemeine Steuererhöhungen bewusst vermeidet. Durch unsere Maßnahmen wird die Ausgabenquote – das Verhältnis von Ausgaben des Bundes zum Bruttoinlandsprodukt – von 13 Prozent in 2010 auf 12,2 Prozent in 2011 sinken. Die bereits erwähnte Kreditfinanzierungsquote wird von etwa 20 Prozent in 2010 auf 18,7 Prozent in 2011 und bis 2014 auf acht Prozent zurückgehen.

Wir senken die Ausgaben dort, wo sie nicht das Wirtschaftswachstum schwächen, wir kürzen in der öffentlichen Verwaltung, reduzieren Subventionen und verringern durch gezielte, maßvolle Schritte die Ausgaben im Sozialhaushalt. Gleichzeitig erhöhen wir die Arbeitsanreize und investieren – trotz Konsolidierungsdruck – mehr in Bildung und Forschung als zentrale Säulen für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Angesichts der demographischen Entwicklung müssen wir alles daran setzen, durch gute Ausbildung möglichst viele Menschen in reguläre Arbeit zu bringen, um unseren Wohlstand dauerhaft zu sichern.

Der am 7. Juli 2010 verabschiedete Regierungsentwurf zum Bundeshaushalt 2011 und der Finanzplan bis zum Jahr 2014 stellt einen Wendepunkt in der Haushalts- und Finanzpolitik der Bundesrepublik Deutschland dar. Wir führen die krisenbedingt erhöhten öffentlichen Defizite maßvoll zurück. So haben wir es auch mit unseren G20-Partnern vereinbart. Mit unserer Konsolidierungsstrategie stellen wir sicher, dass die öffentlichen Haushalte in Deutschland mittel- und langfristig wieder auf eine nachhaltig solide finanzielle Basis gestellt werden und dadurch leistungsfähig bleiben. Dabei geht es nicht darum, nur um des Sparens willen zu sparen. Es geht darum, zum Wohle unseres Landes und seiner Menschen eine zentrale wirtschaftspolitische Erkenntnis in konkrete Politik umzusetzen: Nachhaltige Konsolidierung ist und bleibt die Voraussetzung für nachhaltiges Wachstum.

Ausgaben senken statt Steuern erhöhen – darauf setzt der Bundesfinanzminister mit seinem Regierungsentwurf für ein 80 Milliarden Euro-Konsolidierungspaket. Ist das der richtige Weg?

Die Rückführung der Neuverschuldung ist der einzig gangbare Weg, zukünftigen Generationen kein finanzielles Chaos zu hinterlassen. Neben den offiziell ausgewiesenen Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden von über 1,7 Bio. Euro, die expliziten Schulden, bestehen weitere Verpflichtungen, die nicht gedeckt sind. Das betrifft die Beamtenpensionen, die Gesundheits-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung. Nach aktuellen Berechnungen belaufen sich diese impliziten Schulden auf einen Betrag von 4,8 Bio. Euro im günstigsten Fall und 9,3 im ungünstigsten Fall. Mit den expliziten Schulden kommt man also auf Verbindlichkeiten von 6,5 Bio. Euro bis 11 Bio. Euro. Um ausgeglichene Haushalte zu erreichen, müssten alle Transferleistungen um 13,8 Prozent abgesenkt oder alle Steuern und Abgaben um 17 Prozent erhöht werden. Es ist jetzt die große Herausforderung an Politik und alle gesellschaftlichen Schichten, unter Zurückstellung von eigenen Interessen, einen vertretbaren Weg zur unbedingt notwendigen Entschuldung zu finden.



Franz Link, Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Kaiserslautern

Vorrangiges Ziel muß die nachhaltige Ausgabenreduzierung ohne Neuverschuldung sein. Eine konjunkturell bedingte Neuverschuldung mit wenigen Ausnahmen und zeitlich limitiertem Defizit ausgleich sollte zulässig bleiben. Die Ausgaben könnten durch Aufgabenreduzierung und Bürokratieabbau (z.B. bei LSt und SV) sinken. Politischer Mut zu strukturellen Änderungen gerade in den Bereichen Gesundheit und Renten wäre gut. Auch wenn die Devise gilt: „keine Steuererhöhungen“, sollte doch der USt-Katalog ermäßigter besteuert Leistungen überarbeitet werden. Andere öffentliche Einnahmen wie Gebühren/Beiträge sollten gerade wegen ihres Leistungscharakters eher als die Steuern erhöht werden. Die Finanznot der Kommunen durch Übertragung zusätzlicher Aufgaben bedarf ausreichender Finanzierung der im Grundgesetz garantierten Selbstverwaltung (warum klagt da keine Kommune?). Außerdem sollte die suboptimale Gewerbesteuer durch eine kommunale Einkommen- und Körperschaftsteuer ersetzt werden.



Dr. Michael Böhmer, Geschäftsführer RTG Revisions- und Treuhand GmbH Dr. Böhmer & Partner

Die Absichten des Finanzministers Dr. Schäuble sind ein Schritt in die richtige Richtung und prinzipiell zu begrüßen. Erneut wird jedoch deutlich, dass wir in der Politik kein Erkenntnisproblem, sondern ein nachhaltiges Umsetzungsproblem haben. Viele Wahlen, eine inkonsequente öffentliche Meinung und gelegentliche Krisen zum falschen Zeitpunkt machen das schwer, aber die Politik hat die Verantwortung. Deshalb muss man mehr Nachhaltigkeit, größere Konsequenz und ein deutlich höheres Sparvolumen in besseren Zeiten fordern. Zum Defizit-Spending nach Keynes gehört Teil 2 seiner Lehre, das Schuldenrückführen und Reserve-Bilden. Dies wird leider nicht ausreichend praktiziert. Resultat ist trotz aller Absichtserklärungen ein astronomischer staatlicher Schuldenberg, der stetig wächst. Deshalb leidet die Glaubwürdigkeit der Politik zusehends mehr. Dass man sich und vor allem die Nachfolger in ferner Zukunft mit einer „Schuldenbremse“ zwingen muss, lässt tief blicken. 20 Mrd. Sparvolumen pro Jahr ist zu wenig. Es kann und muss breiter und mehr, aber intelligent gespart werden.



Thomas M. Adam, Geschäftsführer der Phil. Berger Lack- u. chem. Fabrik GmbH

Verzicht auf Steuererhöhungen und Abbau von Subventionen sind wichtige Schritte zur Haushaltskonsolidierung. Ein weiterer, wichtiger Baustein ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen für ein anhaltendes Wirtschaftswachstum – dies stellt Dr. Schäuble zutreffend fest. Dafür müssen wir im steuerlichen Bereich über den Verzicht auf Steuererhöhungen hinausgehen: Wir brauchen dringend ein einfaches und verlässliches Steuersystem. Durch die komplexen und sich ständig ändernden Steuergesetze entstehen für unsere Wirtschaft hohe Bürokratiekosten. Wir brauchen klare, einfache Regelungen und langfristig kalkulierbare steuerliche Rahmenbedingungen. Steuergesetze, die schon bei ihrer Verabschiedung verfassungsrechtlichen Bedenken begegnen, können wir uns ebenso wenig leisten wie eine Substanzbesteuerung der Wirtschaft wie bei der Gewerbesteuer. Wenn wir dies zusätzlich zum Abbau von Ausgaben und Subventionen beachten, könnte die Haushaltskonsolidierung unserer Wirtschaft sogar einen Schub nach vorne verschaffen.



Angela Cimiak, Referentin für Steuerpolitik, IHK Pfalz

Wie lange gibt es noch den „Soli“?

Das muss beachtet werden

Darf der Solidaritätszuschlag weiter erhoben werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich derzeit das Bundesverfassungsgericht.

2001 eingeführt, ist der „Soli“ eine Ergänzungsabgabe für den wirtschaftlichen Aufbau Ostdeutschlands. Dennoch darf der Staat die Abgabe zunächst weiter erheben, da ansonsten hohe Einnahmeausfälle die öffentlichen Haushalte belasten. Aber die Finanzämter versehen Steuerbescheide diesbezüglich mit dem sogenannten Vorläufigkeitsvermerk: Der Steuerpflichtige zahlt den Soli zunächst – sollte das Verfassungsgericht seine Erhebung aber als verfassungswidrig erachten, bekäme der Steuerpflichtige ihn automatisch erstattet.

Vorsicht bei Zinserträgen

Vorsicht ist geboten, wenn man Zinsen, Dividenden oder auch Kursgewinne erzielt, die nicht in der Steuererklärung angegeben werden, weil die Bank bereits die Abgeltungssteuer einbehalten hat. Die Banken sind nämlich verpflichtet, neben der Abgeltungssteuer auch Solidaritätszuschlag auf diese Einnahmen einzubehalten. Solange diese Erträge nicht in der Anlage „KAP“ in der Steuererklärung aufführen, gilt dafür kein Vorläufigkeitsvermerk.

Allzu große Hoffnungen auf die Rückerstattung des Solis sollte man sich aber nicht machen. So könnte das Verfassungsgericht die Verfassungswidrigkeit des Soli feststellen, der Bundesregierung aber eine Übergangsfrist für die Abschaffung einräumen. Dann dürfte der Zuschlag für eine festgelegte Übergangszeit weiter erhoben werden und auch eine Erstattung bereits gezahlter Solis wäre nicht erforderlich.

Eine solche Regelung gab es zuletzt bei den Beiträgen zur Krankenversicherung und bei der Erbschaftsteuer.
(Angela Cimniak)

WIRTSCHAFTSJUNIOREN

Delegation zu Gast im Ministerium

In guter Erinnerung bleiben wird den Wirtschaftsjurenen (WJ) Südwestpfalz wohl lange ein Besuch in Berlin: Der Vorstand war zu Gast bei Wirtschaftsminister Rainer Brüderle in dessen Ministeriumsbüro. „Der Minister nahm sich wirklich Zeit für uns“, berichtete WJ-Vorsitzender Julius Seebach. An regionalen Themen besprochen wurden unter anderem die Infrastruktur der Südwestpfalz sowie deren Wirtschaftsentwicklung. Der Bundeswirtschaftsminister attestierte den Wirtschaftsjurenen mit ihrem Credo „Die Tat unterscheidet den Traum vom Ziel“, die Herausforderungen der Wirtschaftskrise punktgenau erkannt zu haben und nannte deren Einsatz für die Südwestpfalz vorbildlich. Zudem erklärte sich Rainer Brüderle bereit, die Schirmherrschaft für die WJ-Veranstaltung mit dem Businessexperten Hermann Scherer am 16. September in Pirmasens zu übernehmen (siehe Seite 37).



Zu Gast bei Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle (M.) waren die Wirtschaftsjurenen Südwestpfalz (v. l.): Generalsekretär Christian Grewe-Jung, Vorstandsvorsitzender Julius Seebach, stv. Vorsitzender Gunnar Schwarz sowie Finanzvorstand Michael Knecht.

Betriebliche Vorsorge immer wichtiger Fachveranstaltung am 8. Oktober

„Betriebliche Vorsorge im demographischen Wandel“ heißt die Fachveranstaltung, die das Demographie Netzwerk ddn mit der Regionalgruppe MRN in Kooperation mit Allianz Pension Partners GmbH am 8. Oktober bei der SAP AG in Walldorf veranstaltet. Der Eintritt ist frei.

Von 10:00 bis 15:00 Uhr referieren ausgewiesene Experten und stehen Rede und Antwort rund um Maßnahmen für die Gesundheitsvorsorge von Mitarbeitern. Vortragsthemen sind u. a. Auswirkungen des demographischen Wandels auf Unternehmensbelegschaften, die tarifvertragliche Unterstützung der demographischen Herausforderungen sowie die Umsetzung

der betrieblichen Altersvorsorge. Die Veranstaltung moderieren werden Dr. Natalie Lotzmann, Vorstandsmitglied des ddn und Leiterin Health & Diversity bei der SAP AG, sowie Marcel Basedow, Leiter des Arbeitskreises „betriebliche Zukunfts- und Alterssicherung“ des ddn und Mitglied der Geschäftsleitung bei der Allianz Pension Partners GmbH.

Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Ruth Scherer, Tel. 0621 5904 1510, ruth.scherer@pfalz.ihk24.de. Anmeldung per E-Mail an betriebliche.vorsorge@ddn-netzwerk.de, Veranstaltungsort: SAP AG, Raiffeisenring 37, 68789 St. Leon-Rot, Building ROT03, Raum Audimax.

„Jenseits vom Mittelmaß“

Erfolgsredner Hermann Scherer spricht in Pirmasens

Einen international hoch angesehenen und bekannten Erfolgsredner und Unternehmensberater konnten die Wirtschafts-junioren Südwestpfalz für einen Vortrag gewinnen: Hermann Scherer.

Der Businessexperte referiert am Donnerstag, 16. September um 19.30 Uhr in der Pirmasenser Stadthalle zum Thema „Jenseits vom Mittelmaß“. So heißt auch das aktuelle von mehr als 20 Büchern von Hermann Scherer, das von managementbuch.de zum Testsieger Unternehmensführung 2009 gewählt wurde. Hermann Scherer hält seit über 25 Jahren Vorträge

und ist für einen mitreißenden Vortragsstil, inhaltsreiche und spannende Rhetorik sowie für seine wirkungsvollen Demonstrationen bekannt. Die Schirmherrschaft der Veranstaltung hat Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle übernommen, der in einer Videobotschaft spricht. Die Stadt Pirmasens und Firmen aus der Region unterstützen das Wirtschafts-juniorenprojekt partnerschaftlich, zu dem jeder Interessierte kommen kann. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

www.wj-pszw.de
www.hermannscherer.de

Suche Unternehmen – biete Gründergeist

Experten-Workshops zur Nachfolgeregelung

Gründung und Nachfolgeregelung bestimmen den Lebenszyklus in einem Unternehmen entscheidend. Um die Unternehmensnachfolge erfolgreich zu gestalten, organisieren die IHK/HWK-Starterzentren mit Unterstützung der Investitions- und Strukturbank (ISB), der Steuerberater- und Rechtsanwaltskammer sowie Kreditinstituten entsprechende Vorbereitungsworkshops. Sie finden am 13. Oktober ab 16.00 Uhr im IHK-Starterzentrum Ludwigshafen-Vorderpfalz statt.

betriebswirtschaftlichen, juristischen und steuerlichen Aufgaben – ein einmaliger Vorgang, der sich nicht trainieren lässt. Deshalb ist Expertenrat gefragt, der nun im Rahmen der Gründeroffensive 2010 des Landes Rheinland-Pfalz „Suche Unternehmen – biete Gründergeist“ mittels Workshops angeboten wird. An mehreren Thementischen haben Interessenten Gelegenheit, mit Experten die wichtigsten Aspekte der Nachfolgeregelung zu erörtern.

Anmeldung und weitere Infos bei
Thomas Engel, Tel. 0621 5904-2100,
thomas.engel@pfalz.ihk24.de

Die Unternehmensnachfolge ist ein sozialer Prozess sowie ein vernetztes Ganzes aus

Regional werben im globalen Netz

NEG unterstützt bei lokalem Online-Marketing

Das Internet bietet Mittelstand und Handwerk die Chance, sich Kunden passgenau in ihren Regionen zu präsentieren und neue Kunden zu gewinnen. Dafür hat das Netzwerk Elektronischer Geschäftsverkehr (NEG) das Informationsangebot „Regionales Internet-Marketing“ gestartet: Unternehmen können kostenlos mit Hilfe eines Online-Ratgebers und eines Leitfadens in das Thema einsteigen.

Das Internet vernetzt global, wird von den Menschen aber auch regional genutzt: Studien zufolge werden zum Beispiel 51 Prozent aller Einkäufe im stationären Handel vor Ort mit Hilfe des Internets vorbereitet. Dies bietet kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) die Gelegenheit, in ihrer Region auf sich aufmerksam zu machen und angepasste Angebote zu präsentieren: So können sich Kunden per Mausclick über Produkte aus der Umgebung bzw. die nächstgelegene Filiale informieren. Das NEG bietet ab sofort Infos zum regionalen Internet-Marketing an, damit Unternehmen das Potenzial ihres Webauftritts und der regionalen Kundenansprache besser nutzen können. Unternehmen können hier mit Hilfe des Online-Ratgebers „Regionales Internet-Marketing“ zwölf Fragen zu ihren bereits umgesetzten und geplanten regionalen Internet-Marketingaktivitäten beantworten. Das Ergebnis gibt spezifische Handlungsempfehlungen.

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen erhalten Interessenten den praxisorientierten Leitfaden „Regionales Internet-Marketing – neue Wege der Kundenansprache“. Tipps zum zielgruppenspezifischen E-Mail-Marketing und zu innovativen Marketing-Instrumenten wie mobiles Marketing und die Nutzung von Social Media runden den Leitfaden ab.

Weitere Infos unter www.ec-net.de.
Der Online-Ratgeber ist unter <http://rim.ecc-ratgeber.de> abrufbar.

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex



Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2009		2010		Juli 10	Juli 10
Juli	Mail	Juni	Juli	Juni 10	Juli 09
107,1	108,0	108,1	108,4	0,3	1,2

Lehrgänge erfolgreich beendet

Altenpflege und Gesundheitsfachkraft

Die IHK Pfalz führte in Kooperation mit dem Lehrinstitut Datey Eyrich in Ramstein zum ersten Mal den Zertifikatslehrgang „Alltagsbegleiter in der Altenpflege und -betreuung“ durch. Nach bestandem Abschluss überreichte Lutwin Strauch, Leiter des Geschäftsbereichs Weiterbildung der IHK Pfalz, 13 erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Zertifikate.

Im Lehrgang wurden diese befähigt, Alltagssituationen für Demenzerkrankte angemessen zu gestalten. Neben dem Grundwissen über geronto-psychiatrische Krankheitsbilder (u. a. Demenz) und Pflege wurden ihnen Handlungskompetenzen in Beziehungsgestaltung, Milieugestaltung und Kommunikation vermittelt. Bei diesem Ansatz steht die Begleitung von Demenzerkrankten im Vordergrund.

Ebenfalls erfolgreich waren die zehn Teilnehmer aus der Region Speyer bei der Weiterbildung zur „Fachkraft für Gesundheits- und Sozialdienstleistung (IHK)“. Der Lehrgang wurde in Kooperation von IHK und Maltesern durchgeführt und durch die Arbeitsverwaltung gefördert. Der nächste Lehrgang soll Ende des Jahres beginnen.

Nähere Infos zu den Kursen bei Lutwin Strauch,
Tel. 0621 5904-1800, lutwin.strauch@pfalz.ihk24.de



Freuten sich mit den erfolgreichen Lehrgangsteilnehmern (v. r.): Marianne Eyrich, Inhaberin Datey Eyrich, Ingrid Loch, IHK Pfalz, sowie Lutwin Strauch, Leiter Geschäftsbereich Weiterbildung IHK Pfalz.



Lutwin Strauch (v. r.) und Helga Graf von der IHK Pfalz überreichten mit Heinz-Peter Sauer (v. l.) und Petra Wüst von den Maltesern die Zertifikate.

Spielerisches Rechnen

Komplexen Bundesliga-Spielplan erstellt

Ein optimaler Spielplan für die Fußball-Bundesliga ist ein schwieriges mathematisches Problem. Der aktuelle Plan wurde mit anspruchsvollen Methoden berechnet – sie wurden dafür eigens von dem Mathematiker Dr. Stephan Westphal der TU Kaiserslautern für die Deutsche Fußball Liga (DFL) entwickelt.



Berechnet Kompliziertes: Dr. Stephan Westphal.

Seit mehr als zwei Jahren berät Dr. Stephan Westphal aus der Arbeitsgruppe Optimierung vom Fachbereich Mathematik der TU Kaiserslautern die Deutsche Fußball Liga (DFL) bei allen mathematischen Aspekten der Spielplangestaltung.

Westphal hat eine Software entwickelt, die das Spielplanungsproblem zu diesem Zweck als Gleichungssystem mit Tausenden von Variablen und Gleichungen darstellt. Bei dieser mathematischen Beschreibung wird dabei auf tiefgreifende Erkenntnisse der Graphen- und Polyedertheorie zurückgegriffen. Dank dieser Software werden Spielpläne generiert, die in dieser Qualität bisher nicht berechnet werden konnten.

Die 612 Spiele einer Saison, welche die 36 Mannschaften der ersten und zweiten Bundesliga gegeneinander spielen, müssen so auf die 34 Spieltage verteilt werden, dass alle Randbedingungen erfüllt sind. Neben der terminlichen Synchronisation mit anderen Veranstaltungen wie Konzerten, die in den Stadien stattfinden, sollen auch zeitgleiche Heimspiele von Mannschaften aus den gleichen Regionen, wie Hamburger SV und FC St. Pauli, vermieden werden. Beim FC Bayern München und TSV 1860 München ist dies sogar zwingend, da sich beide das gleiche Stadion teilen. Weiter schwierig: die Feiertagsregelung, andere Wettbewerbe wie die Champions League sowie Vorgaben der Fernsehrechteinhaber.



*Ich mach'
mehr aus mir!*

Aktuelle Angebote

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Chemie	05.01.11 - 26.04.14	LD
Industriemeister/-in Elektrotechnik	29.09.10 - 19.10.13	LU
Industriemeister/-in Mechatronik	15.01.11 - 26.10.13	LU
Industriemeister/-in Metall	05.01.11 - 26.04.14	LD
Logistikmeister/-in	23.03.11 - 26.04.14	LU
Schutz- und Sicherheitskraft	09.02.11 - 25.09.11	LU
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk	09.02.11 - 16.11.13	LU
Techn. Betriebswirt/-in	17.02.11 – Herbst 13	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt	17.03.11 – Herbst 13	LU
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	29.09.10 – 04.12.10	LD
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	01.12.10 – 23.02.11	PS

Seminare und Kurzlehrgänge

Ausbilder: Aktuelles zur Berufsausbildung	14.10.10	LU
Lohn- und Gehaltsabrechnung in der Praxis	28.10.10 – 20.11.10	LD
Wirtschaftsenglisch Einstieg	27.10.10 – 06.12.10	LU
Aufbau und Führung einer Hausverwaltung	05.10.10 + 06.10.10	LU
Aus reklamierenden Kunden Stammkunden machen	28.09.10	LU
Management im Büro und Sekretariat Modul 2	05.10.10 + 06.10.10	LU
Schreibtisch-Management und Büro-Organisation	30.09.10	LU
Geschäftsbrieife und E-Mail: freundlich, modern, formgerecht	06.10.10	LU
Deutsche Rechtschreibung - Leicht gelernt. Sicherheit statt Zweifel.	26.10.10	LU
Argumentations- und Verhandlungsgeschick	05.10.10	LU
Kommunikation am Telefon - Umgang mit Leuten, die man nicht sieht	27.10.10	LU
In Farben denken	26.10.10	LU
Rhetorik: Gesprächsführung	08.10.10	LU
Projektmanagement	07.10.10	PS
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Basisseminar	04.10.10 + 05.10.10	LU
Führungskreis für Industriemeister	29.09.10 + 30.09.10	LU
Zielorientiert Führen	27.10.10	LU

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik	Auf Anfrage	PS
SPS Grundlagen	Auf Anfrage	PS
SPS Aufbaustufe	Auf Anfrage	PS

Zusatzangebote für Auszubildende

CNC-Technik Grundstufe	Auf Anfrage	LD
Lernen in der Ausbildung	12.10.10	LU
Übungen z. Vorbereitung auf die Prüfung		
Kaufleute f. Bürokomm.	02.11.10 + 04.11.10	LU
Übungen z. Vorbereitung auf die Prüfung Bürokaufleute	27.09.10 – 04.10.10	LU
Übungen z. Vorbereitung auf die Prüfung Bürokaufleute	28.09.10 – 05.10.10	LD
Übungen z. Vorbereitung auf die Prüfung Industriekaufleute	27.10.10 + 28.10.10	LU
Übungen z. Vorbereitung auf die Prüfung Industriekaufleute	25.10.10 + 26.10.10	LD

Bekannte Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter können zum Beispiel über Datenbanken im Internet wie das Weiterbildungsinformationssystem WIS unter www.wis.ihk.de und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit unter www.arbeitsagentur.de recherchiert oder bei der IHK (Tel. 0621 5904-1820) erfragt werden.

**Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 379
Lehrgänge und Seminare für Auszubildende: Dokument-Nr. 22538**

Alle Themen können auch als geschlossene Firmenlehrgänge und Firmenseminare angeboten werden.



bilderbox.de

Den gesamten Lebenszyklus im Blick

Energieeffizienz ist für alle Unternehmen ein Thema

Immer mehr Entscheider entdecken die Bedeutung der Energieeffizienz für ihr Unternehmen und führen Energiemanagementsysteme ein. Die IHK-Redaktion fragte Stephan Kohler, Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena), ob sich Energieeffizienz auch für kleine und mittlere Unternehmen lohnt.

Herr Kohler, Deutschland nimmt in der Effizienztechnologie im internationalen Vergleich eine Vorreiterrolle ein. Innovative Produkte aus Deutschland finden weltweit Nachfrage. Wo liegen hier die größten Marktpotenziale für Unternehmen?

Deutsches Know-how ist weltweit gefragt, um Effizienzpotenziale auf der gesamten Wertschöpfungskette zu realisieren, also von der Energiegewinnung bis hin zur Energienutzung. Insbesondere in Gewerbe- und Industriebetrieben ist ein hohes Effizienzpotenzial zu realisieren. Deutsche Unternehmen bieten entlang der gesamten Wertschöpfungskette wichtige Techniken und Dienstleistungen, die die Energieeffizienz steigern: Ob es um die energetische Sanierung von Gebäuden, den Einsatz innovativer Lösungen in der Strom- und Wärmeversorgung oder um die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen in Industrieunternehmen geht. Marktpotenziale sehe ich darüber hinaus vor allem für Technologien in den Bereichen Automatisierungs- und Steuerungstechnik, elektronische Energiemanagementsysteme und dezentrale Energieerzeugung.

Welche Hemmnisse bestehen bei kleinen und mittleren Unternehmen für mehr Investitionen in Energieeffizienz und Klimaschutz?

Viele Unternehmen haben sich in den vergangenen Jahren auf ihr Kerngeschäft konzentriert und daher häufig Investitionen in Energieeffizienz zurückgestellt. Angesichts hoher Energiepreise und der Kosten für CO₂-Zertifikate erkennen aber mittlerweile immer mehr Entscheidungsträger den Stellenwert von Energieeffizienz und werden aktiv. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen verfügen jedoch nicht immer über das notwendige Know-how, um konkrete Projekte zu identifizieren, oder scheuen die Investitionen, obwohl diese sich meist nach wenigen Jahren amortisieren.

Wie kann man diese Hemmnisse beseitigen?

Unternehmen, die auf dem Gebiet Energieeffizienz aktiv werden möchten, können auf zahlreiche konkrete Angebote zurückgreifen. Ist der Anfang gemacht, sollten Unternehmen eine Energieberatung nutzen. Dabei können sie auch Mittel aus dem KfW-Sonderfonds für KMU abrufen. Zudem sollten sie sich im Rahmen von Energieeffizienznetzwerken mit anderen Unternehmen austauschen.

Die Investitionsentscheidung zur Steigerung von Energieeffizienz sollte nicht allein von der Amortisationszeit abhängig gemacht

werden. Vielmehr sollten Entscheider die gesamten Lebenszykluskosten einer Anlage im Blick haben und die Investition in Relation zur Laufzeit der Anlage bzw. zur jährlichen Einsparung durch die reduzierten Energieverbräuche und Energiekosten sehen. Bei den in vielen Branchen verbreiteten Querschnittstechnologien wie Beleuchtung, Druckluft- oder Pumpensysteme lassen sich zum Beispiel bis zu 50 Prozent der Energiekosten einsparen. Hier sind Kapitalrenditen von über 25 Prozent möglich.

Für welche Unternehmen eignen sich Energiemanagementsysteme und bringen sie tatsächlich Vorteile für Energieeffizienz und Klimaschutz?

Mit einem Energiemanagementsystem eröffnen sich Unternehmen die Möglichkeit, einen ganzheitlichen Blick auf Energiekosten und mögliche Einsparpotenziale zu werfen. Es hilft dabei, bestehende Prozesse, Anlagen und Systeme im ganzen Unternehmen energetisch zu optimieren, Energieverbräuche und Energiekosten transparent zu machen und zu senken. Das nützt prinzipiell allen Unternehmen, auch wenn natürlich Unternehmen aus energieintensiven Branchen in besonderem Maße davon profitieren. Grundsätzlich lässt sich Energiemanagement überall anwenden. Um Unternehmen den Einstieg ins Energiemanagement zu erleichtern, hat die dena das „Webspecial Energiemanagement“ gestartet. Das interaktive Online-Tool enthält zahlreiche Praxisbeispiele und beantwortet zentrale Fragen zur Einführung eines Energiemanagementsystems.

Welche Stärken in den Bereichen Energieeffizienz und Klimaschutz sollte die deutsche Wirtschaft aus Ihrer Sicht national und auch im internationalen Wettbewerb weiter ausbauen?

Deutsche Unternehmen treiben technologische Innovationen stark voran und bieten qualitativ hochwertige Produkte an. Dabei überzeugen Produkte und Dienstleistungen aus Deutschland aber nicht nur durch gute Technik. Deutsche Unternehmen sind auch aufgrund des ganzheitlichen Analyseansatzes und der langjährigen Erfahrungen beim Einsatz dieser Technologien – vor allem in den Bereichen Planung, Optimierung und Komponentenerstellung – gefragte Partner. Diese Position gilt es weiter auszubauen, indem neben innovativen Produkten und Technologien auch Dienstleistungen und Geschäftsangebote zur Entwicklung von Energieeffizienzmärkten angeboten werden. Zudem gilt es die vorhandenen Fördermaßnahmen, wie beispielsweise die vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Exportinitiative Energieeffizienz und die Exportinitiative Erneuerbare Energien, zu nutzen.



Stephan Kohler, Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena)

Effiziente Energieversorgung

Langfristige Sicherung in Europa

Europa hat den Einstieg in neue Energietechnologien geschafft. Jetzt gilt es die Energienetze auszubauen und das Energiesystem mit Innovationen auf die Zukunft auszurichten. EU-Energiekommissar Günther H. Oettinger berichtet.

Energie ist das Herz unserer Wirtschaft und unserer Gesellschaft. Investieren wir in unser Energiesystem, investieren wir in unsere Zukunft. Die Herausforderungen sind gewaltig: Klimawandel und Rohstofflage verlangen einschneidende Maßnahmen.

Der Markt garantiert unsere Energieversorgung, aber es braucht auch einen Rechtsrahmen, damit sich die Marktkräfte richtig entfalten können. Mit dem dritten Energie-Binnenmarktpaket, das 2009 verabschiedet wurde, ist ein solcher Rechtsrahmen auf europäischer Ebene geschaffen worden. Der Investitionsbedarf in neue Energieinfrastruktur, Technologie und Energiequellen ist

enorm. Es wird geschätzt, dass bis 2030 fast eine Billion Euro in europäische Stromnetze und Stromerzeugung und 150 Milliarden Euro in die Gasnetze investiert werden müssen, ohne Importleistungen aus Drittstaaten zu berücksichtigen. Für solche langfristigen Investitionen brauchen wir stabile und verlässliche Rahmenbedingungen.

In der europäischen Energiepolitik sind klare Vorgaben und Ziele für nachhaltige, wettbewerbsfähige und sichere Energie festgelegt. Unsere Kernziele sind eine 20-prozentige Senkung der Treibhausgase, 20 Prozent Anteil erneuerbarer Energien am End-Energieverbrauch in der EU und eine 20-prozentige Energieeinsparung bis zum Jahr 2020. Um diese ehrgeizigen Ziele zu verwirklichen, braucht der Energiemarkt die richtigen Signale: Wir müssen jetzt mit den Grundlagen beginnen. Meine erste Priorität als Energiekommissar ist daher die rasche und richtige Umsetzung des neuen

europäischen Rechtsrahmens. Wir müssen aber auch Maßnahmen entwickeln, um neue Energienetze und Innovation zu fördern und das Investitionsklima zu verbessern. Drei Themen sind dabei hervorzuheben: Technologie, Infrastruktur und Finanzen.

Moderne Infrastruktur schafft Versorgungssicherheit

Infrastruktur ist der Blutkreislauf des Energiebinnenmarktes. Sie ist untrennbar mit der Versorgungssicherheit verbunden. Sie ist elementar für eine erfolgreiche Politik der Entkarbonisierung, die eine Anpassung der Netze an eine erneuerbare und dezentrale Produktion erfordert. Was die Elektrizitätswirtschaft betrifft, benötigen wir für unsere Klimaziele neue, modernisierte und „intelligente“ Netze. Unser derzeitiges Netz ist nicht auf dezentrale und weit vom Nutzer entfernte Stromerzeugung ausgerichtet. Hier liegt die Chance, nachhaltige und flexible „smart grids“ zu entwickeln. Gerade das Einspeisen von erneuerbaren Energien in bestehende Netze erfordert grenzüberschreitende Lösungen. Wind-, Wasser- und Sonnenenergie sind auf lokale Vernetzung angewiesen. Das Fehlen geeigneter Netzanbindungen ist ein Hindernis für Investitionen in erneuerbare Energien und in die dezentrale Erzeugung. Auch eine höhere Diversifizierung der Erzeugung und mehr Flexibilität beim Verbrauch sind wichtig. Dafür benötigen wir Netzverbindungsleitungen, die Offshore-Windkraft und erneuerbare Energien in großem Maßstab in das europäische Netz einspeisen. Für ein intelligentes europäisches Hochleistungsnetz brauchen wir ein stimmiges Konzept. Wir müssen über die Art der Finanzierung, etwa durch Subventionen oder Durchleitungsgebühren, diskutieren und entscheiden.

Zudem müssen wir das Potenzial des „intelligenten“ Netzes in Kombination mit „intelligenten“ Stromzählern ausschöpfen. Durch ein besseres Management der Nachfrage könnten Netzbetreiber Spitzen und Täler bei der Erzeugung besser verwalten und Überkapazitäten (oft aus Kohle, Gas oder Öl) um bis zu 50 Prozent verringern. Durch eine bessere Kontrolle der Stromnutzung könnte der Verbraucher seinen Energieverbrauch bis zu 20 Prozent senken und so zur Verringerung der Gesamtnachfrage, Energiekosten und CO₂-Emissionen beitragen. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, die Herausforderungen für den Einsatz von „smart grids“ auf europäischer Ebene zu bewältigen, darunter auch den Finanzbedarf und technische Unsicherheiten im Bereich des Datenschutzes und der Standardisierung.

www.pfalz.ihk24.de
Alles zum Thema Energie
 Kontakt:
 Kathrin Mikalauskas
 Tel. 0621 5904-1612
kathrin.mikalauskas@pfalz.ihk24.de

Dokument-Nr.: 22955



EU-Energiekommissar
 Günther H. Oettinger

Mit nachhaltigen Technologien für die Zukunft vorsorgen

Energiepolitik muss aber genauso wie die Investitionen langfristig angelegt sein. Deshalb arbeiten wir derzeit an einer Vision für die europäische Energieversorgung im Jahre 2050. Diese „Roadmap 2050“ wird verschiedene Szenarien hin zu einem nachhaltigen und kohlenstoffarmen Energieversorgungssystem enthalten. Mit Blick darauf müssen wir eine neue Generation von Technologien entwickeln.

Schätzungen gehen davon aus, dass der weltweite Markt für erneuerbare Energien mehr als 400 Milliarden Euro in den nächsten vier Jahren generieren wird. Gerade Deutschland nimmt hier eine Führungsrolle ein. CO₂-arme Energietechnologien und Energiedienstleistungen werden die größten Wachstumssektoren in den nächsten Jahrzehnten sein. Der beste Weg, diesen neuen Markt zu erschließen, ist die europäische Zusammenarbeit. Der europäische Strategieplan für Energietechnologien (Strategic Energy Technology Plan – SET-Plan) hat die Weichen dafür gestellt.

Die europäische Politik muss die Einführung neuer und bewährter Technologien erleichtern. Momentan sind Forschung und Entwicklung in der EU chronisch unterfinanziert. Wir riskieren, den Anschluss zu verpassen, wenn die Märkte für neue Energietechnologien boomen. Die Kommission geht davon aus, dass in den nächsten zehn Jahren zusätzlich 50 Milliarden Euro in die Energieforschung investiert werden müssen. Damit würde das jährliche Investitionsvolumen in der EU von drei auf acht Milliarden Euro nahezu verdreifacht.

Mitgliedstaaten, Unternehmen und Forschungseinrichtungen müssen ihre Anstrengungen bündeln, um bis zum Jahr 2020 für die zukünftige Energieversorgung die erforderlichen Technologien voranzubringen. Bei dieser Aufgabe wird die neue Wirtschaftsstrategie der Kommission „Europa 2020“ höchst relevant: Sie fördert eine ressourcenschonende, umweltfreundlichere und wettbewerbsfähigere Wirtschaft.

(Günther H. Oettinger)

Nicht ohne MediaMit

Pfälzer IT-Messe zum zehnten Mal: Schwerpunkt Effizienzsteigerung durch IT-Einsatz

„Die MediaMit bleibt auch in ihrer zehnten Auflage die wichtigste IT-Messe in der Pfalz“, sagt Bernd Heß, zuständiger Projektleiter bei der IHK Zetis GmbH. Am bewährten Veranstaltungsort im UCI-Kino im Kaiserslauterer PRE-Park bietet die IT-Messe für die Pfalz am 22. September mittelständischen Unternehmen der IKT-Branche eine professionelle regionale Präsentationsplattform. Fachbesucher und Aussteller erwartet ein umfangreiches Informations- und Vortragsprogramm, in diesem Jahr mit dem Schwerpunktthema „Effizienzsteigerung durch IT-Einsatz“.

Etwa 50 Unternehmen und Organisationen präsentieren aktuelle Entwicklungen aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie. Zum Redaktionsschluss waren noch einige wenige Stände frei. Hess stellt auch für die MediaMit 2010 das beliebte und bequeme „Rundum-sorglos“-Paket für die Aussteller zusammen, in dem alles „Notwendige für einen erfolgreichen Messeauftritt zu einem günstigen Preis enthalten“ ist. Die IHK Pfalz bietet mit ihrer für die Organisation verantwortlichen Tochtergesellschaft IHK Zetis GmbH allen interessierten Unternehmen, insbesondere auch den kleineren, die Möglichkeit, mit wenig Aufwand an der Messe teilzunehmen.

Auf zwei Ebenen

In diesem Jahr geht die MediaMit Kaiserslautern mit zwei Ausstellungsebenen im UCI-Kino an den Start. Im Erdgeschoss finden sich Institutionen rund um den IT-Standort Kaiserslautern wieder, im Obergeschoss die Fachanbieter aus der IKT-Wirtschaft. „Das UCI-Kino ist für uns der ideale Veranstaltungsort in der richtigen Größenordnung“, sagt Heß. „Nur hier finden wir ausreichend Aus-

stellungsfläche, geeignete Vortragsräume und vor allem kostenlose Parkmöglichkeiten für unsere Aussteller und Besucher.“

Praxisnähe

Die größte IT-Messe der Pfalz richtet ihren Fokus auf praxisnahe Informationen für IT-Verantwortliche und unterstützt den Erfahrungsaustausch zwischen Experten und mittelständischen Unternehmen. Unter dem Schwerpunktthema „Effizienzsteigerung durch IT-Einsatz“ bieten zahlreiche Workshops, eingebettet in die hochwertige Fachaustellung für Unternehmenslösungen im IKT-Umfeld, ein ausgewogenes Programm. Als Sponsor mit dabei ist auch die prego services GmbH, eine der führenden Spezialistinnen zur Optimierung operativer Geschäftsprozesse, und in dieser Funktion offizieller IT-Partner des 1. FC Kaiserslautern. Das Unternehmen informiert über sein umfassendes Angebot an Betriebs- und Serviceleistungen im Bereich Informationstechnologie. Darüber hinaus sind zwei Vorträge geplant, bei denen interessierte Zuhörer anhand von Praxisbeispielen erfahren, wie der IT-Spezialist mit aktuellen Themen wie „Migration auf Windows 7“ oder „redundantes LAN“ erfolgreich umgeht.

Auf der Internetplattform der MediaMit www.mediamit-kl.de haben die Aussteller u.a. die Möglichkeit, sich die Standaufteilung und Ausstattung anzeigen zu lassen und ihre Messepräsenz bequem online zu buchen. Auch in diesem Jahr ist der Eintritt für die Besucher frei. (red)

Weitere Informationen bei Bernd Heß, IHK Zetis GmbH, Tel. 0631 30312-32, hess@zetis.de.

Sicherheit von Maschinen

IHK-Infoveranstaltung

Einen Überblick über das Vorgehen bei einer Risikobeurteilung im Zusammenhang mit der neuen Maschinenrichtlinie 2006/42/EG und deren praxisrelevante Abarbeitung gibt die Infoveranstaltung am 30. September von 14:00 bis 18:00 Uhr in der IHK Pfalz.

Themen sind das Einschätzen von Risiken, der Inhalt von Risikobeurteilungen, wer diese im Unternehmen durchführt und welche Maßnahmen zu ergreifen sind. Im Zuge des In-Kraft-Tretens der neuen Maschinenrichtlinie 2006/42/EG müssen Hersteller

von Anlagen und Maschinen oder die Bevollmächtigten dafür Sorge tragen, dass eine Risikobeurteilung vorgenommen wird. Dabei reicht die Definition über den eigentlichen Begriff der Maschine bis hin zur „unvollständigen Maschine“ weit hinaus. Ziel ist es, die für die Maschine geltenden Sicherheits- und Gesundheitsschutzanforderungen zu ermitteln. Das Gerät muss dann unter Berücksichtigung der Ergebnisse einer Risikobeurteilung konstruiert und gebaut werden.

Weitere Infos zur CE-Kennzeichnung, zur Maschinenrichtlinie und zum Vorgehen bei der Risikobeurteilung bei der Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1640, holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de

Kreative Köpfe

Mit „Innovation Stars“
die besten Ideen der MRN erleben

Den Wissenschafts- und Forschungsstandort Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) für die Menschen erlebbar machen – das möchte das Projekt „Innovation Stars“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. Herzstücke sind ein kostenloses Taschenbuch und ein Internetportal.



Bei „Innovation Stars“ präsentierte Hanna von Hoerner den Mars-Rover „Solero“, den ihr Raumfahrtunternehmen baute. Links SAP-Vorstandsmitglied Werner Brandt, rechts BASF-Vorstandsmitglied Dr. Harald Schwager.

Der 244 Seiten starke Pocket Guide porträtiert Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft, wie den SAP-Mitbegründer Hasso Plattner oder den Medizin-Nobelpreisträger Prof. Harald zu Hausen. Das Taschenbuch stellt auf unterhaltsame Weise Forscher und ihre aktuellen Projekte vor sowie über 100 innovative Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus der Region. Weitere Infos, Veranstaltungshinweise (z. B. Tage der offenen Tür oder Besucher-Events in Firmen oder Wissenseinrichtungen) sowie weitere Adressen gibt es im Internet.

„Jeder von uns kommt täglich mit Innovationen aus der Region in Berührung, ohne es zu wissen. Mit ‚Innovation Stars‘ möchten wir den Menschen die kreativen Köpfe und Unternehmen näher bringen, die hinter den Ideen stecken“, so Dr. Harald Schwager, Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und Mitglied des Vorstands der BASF SE.

Das Konzept für „Innovation Stars“ entstand nach dem großen Erfolg der „Nacht der Wissenschaft“ im Jahr 2007. Beim Konzept wurde mit der Mannheimer Delta Medien GmbH zusammengearbeitet, die auch die Nacht der Wissenschaft organisiert hatte. Hauptsponsoren sind die BASF SE und die SAP AG. Das Taschenbuch „Innovation Stars“ ist bei allen teilnehmenden Institutionen, in Hochschulen und Schulen, Kultureinrichtungen und in der Gastronomie erhältlich.

www.innovationstars.de

63. IAA Nutzfahrzeuge

Commercial Vehicle Alliance
Kaiserslautern präsentiert sich

Seit einigen Jahren fördert das Land Rheinland-Pfalz Initiativen im Themenbereich Nutzfahrzeuge. 2010 präsentieren sich erstmalig einige davon auf der IAA Nutzfahrzeuge vom 23. bis 30. September in Hannover. Am Gemeinschaftsstand des Landes in Halle 13/B43 zeigen vornehmlich Hochschulen ihr Know-how, so auch die TU Kaiserslautern.

Das Zentrum für Nutzfahrzeugtechnologie (ZNT) der TU präsentiert mit „RAVON“ ein autonomes Offroadfahrzeug. Die Versuchsplattform soll helfen, zukünftigen Anforderungen im Bereich Outdoor-Robotik gerecht zu werden. Gezeigt wird auch der „Carbonbyte 10“, der neue Rennwagen der studentischen Gruppe Kaiserslautern Racing Team (KaRaT). Er wurde in Eigenleistung konstruiert. Weiter auf dem Stand von Rheinland-Pfalz: Eine neue Software des Unternehmens Parsolve, die das Verhalten von Bauteilen unter mechanischer und/oder thermischer Belastung realitätsnah am Computer simulieren kann.

Das Fraunhofer-Innovationscluster Digitale Nutzfahrzeugtechnologie (DNT) wird Beispiele aus seinem Nutzfahrzeug-Forschungsumfeld zeigen. Der rheinland-pfälzische Commercial Vehicle Cluster (CVC) präsentiert sich am Nachbarstand (Halle 13/C43) erstmals mit neun seiner Partnerunternehmen auf der IAA Nutzfahrzeuge.

Infos über die CVC-Partner aus den Bereichen Embedded Systems und IT, Abgastechnologie und Werkstoffe auf der CVC-Homepage unter http://forum.cv-cluster.com/1/8/232/Gemeinschaftsstand_IAA.html. Infos über die Exponate der Science Alliance Kaiserslautern unter www.kit.uni-kl.de/iaa2010.html und bei Klaus Dosch, Tel. 0631 205-3001, dosch@kit.uni-kl.de.

Photonik-Zentrum eröffnet

Kompetenz- & Anwenderzentrum für
Lasertechnologie in Kaiserslautern

Es soll als Schnittstelle zwischen der lasertechnologischen Grundlagenforschung an rheinland-pfälzischen Hochschulen und den anwendungsorientierten Bedürfnissen von Mittelständlern fungieren: das Photonik-Zentrum in Kaiserslautern.

Ziel ist es, das ökonomische und technologische Potenzial der modernen Lasertechnik insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen zugänglich zu machen. Vom Photonik-Zentrum profitieren können sowohl Firmen aus dem Kernbereich der Lasertechnik als auch solche mit Anwendungen in der Laser-Material-

bearbeitung. Es verschafft Zugang zu modernen Laserstrahlquellen und deren technisch-industriellen Anwendungen sowie zu modernster optischer Mess- und Analysetechnik. Gegründet wurde das Zentrum von Firmen, Instituten und Wissenschaftlern aus Rheinland-Pfalz. Es soll einen kontinuierlichen Know-how-Transfer aus der Forschung in die Praxis gewährleisten – und Bindeglied zwischen angewandter Forschung und industrieller Anwendung sein. Ein weiterer Bedarf besteht in der Aus- und Weiterbildung von Personal im Bereich Lasertechnik, vom Facharbeiter bis hin zum Auszubildenden. Hier wird das Photonik-Zentrum Kaiserslautern künftig Kurse und Seminare anbieten.

Weitere Infos bei Dr. Thomas Herrmann, Photonik-Zentrum Kaiserslautern e.V., Tel. 0631 415 575-0, thomas.herrmann@pzkl.de, und unter www.pzkl.de



Wirtschaftsminister Hendrik Hering (M.) machte sich bei der Einweihung selbst ein Bild von der Lasertechnik.

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-2225-2	Tragevorrichtung (extrudiert), Kleinteile für Lifejackets (Mundstücke etc.)	Polyamid	20.000 Stck.	Ludwigshafen
LU-A-2245-1	EVA, PP, TPU, EVA Hotmelt, Latex	PP/EVA-Gemisch Regranulat	20.000 kg, monatlich	Ludwigshafen
LU-A-2259-12	Notebook gebraucht, DELL D610, 100 GB HDD, 1024 MB RAM, DVD/CD-Brenner, 1a Zustand	Näheres siehe: www.ihk-recyclingboerse.de	2 Stck., regelmäßig, 299,00 €	Neuhofen
LU-A-2273-12	Laserdrucker Lexmark E322 gebraucht, inkl. angebrochenem Toner, USB	voll funktionsfähig	4 Stck., regelmäßig, 15 €	Neuhofen
LU-A-2353-1	EVA, TPU, PP Regranulat, CD		20 t, monatlich	Ludwigshafen
LU-A-2361-12	Ruß Printex 140 U	Spezialruß	10 kg-Papiersäcke	Ludwigshafen
LU-A-2458-12	Personal Computer HP/Compaq Midi Tower Celeron 1,8 GHz, 512 MB RAM	funktionsfähig Näheres siehe: www.ihk-recyclingboerse.de	20 Stck. à 44 €	Neuhofen
LU-A-2461-11	1.000 I-IBC-Tanks, Marke Schütz	restentleert, ungereinigt, vorheriger Inhalt: Duschgel	33 Stck. à 15 €, regelmäßig	Worms
LU-A-2489-1	Servoxyl VPDZ 7/100	Entschäumer, Hersteller: Elementis, NL-Delden, Lieferung aus Mai 2009	550 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-2490-1	Perkacit SDMC	Lieferung aus Januar 2010	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-2491-4	Offsetpapier	weiß/recycling, 43 cm breit, je ca. 250 kg m. Papierhülse 6 cm, ca. 1 m Durchmesser	6 Rollen	Neustadt
LU-A-2622-12	PC FujitsuSiemens Tower P4 2.8 GHz	FSC Tower W 620, 512 RAM, 40 HDD, DVD/CD-RW, Sound, LAN, Tastatur, Stromkabel, funktionsfähig	10 Stck. à 75 €	Neuhofen
LU-A-2623-12	PC FujitsuSiemens Tower P4 3.2 GHz	FSC Tower W 620, 1024 RAM, 80 HDD, DVD/CD-RW, Sound, LAN, Tastatur, Stromkabel, funktionsfähig	10 Stck. à 119 €	Neuhofen
LU-A-2635-3	Schwerlastregal	sehr guter Zustand, leichte Lackspuren (Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de)	30 Ständer, 120 Traversen	Bruchmühlbach
LU-A-2636-2	Lagerboxen, Kunststoff	Stapelboxen, 70x46x30 cm	300 Stck., Mindestabnahme 30 Stck. à 4,00 €	Bruchmühlbach
LU-A-2638-3	4VA Rohre	20 x 2mm; L: 600cm	100 Stck., täglich	Bruchmühlbach

Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-2495-2	HD-PE-Rohre	ungemahlen, Abschnitte, Produktionsabfälle etc.	20 t, monatlich	
LU-N-2496-2	PP-Vlies auf Rollen oder in Ballen gepresst	Produktionsabfälle, Reklamationsware etc.	50 t, monatlich	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.**

USA: „Chancen für Unternehmensgründung gut wie nie“

Deutsche Firmen unterschätzen oft die Kulturunterschiede



Die Chance auf Übernahme von Fachkräften ist in Amerika derzeit sehr groß.

Zwischen den USA und Deutschland bestehen seit Jahrzehnten intensive wirtschaftliche und handelspolitische Beziehungen. Trotz der vielfältigen Unterschiede haben derzeit deutsche Unternehmen sehr gute Chancen auf dem amerikanischen Markt. Auch die Aussichten auf Übernahme von qualifizierten Fachleuten sind bestens.

Deutschland investiert als eines der wirtschaftlich stärksten EU-Länder seit vielen Jahren in den amerikanischen Markt. Und in den US-Bundesstaaten sind deutsche Unternehmen aufgrund ihres technologischen Know-hows gefragt. Mit über 660.000 Arbeitsplätzen in den USA nimmt Deutschland hinter Großbritannien den zweiten Platz ein. Mehr als 3.500 Nieder-

lassungen deutscher Firmen haben 2008 insgesamt 212 Milliarden US\$ in den US-amerikanischen Markt investiert. Dies entspricht 9,3 Prozent der von ausländischen Firmen in den USA getätigten Investitionen.

Auch die Stimmung ist gut: 58,5 Prozent der deutschen Firmen gaben sich für das laufende Jahr optimistisch, 9,1 Prozent rechneten sogar mit einem starken wirtschaftlichen Aufschwung, wie eine Umfrage zur US-Konjunktur der Deutsch-Amerikanischen Handelskammern bei deutschen Tochtergesellschaften in den USA ergab. Trotz allem scheitern laut Schätzungen rund 65 bis 70 Prozent der deutschen Unternehmen bei dem Versuch, eine Niederlassung in den USA auf-

zubauen und ihre Produkte langfristig auf dem amerikanischen Markt zu positionieren. Oft wird schlicht die Vielfalt der Unterschiede unterschätzt. Der Wiedererkennungswert der Produkte, finanzielle Stärke, die Anpassung an lokale Marktgegebenheiten und Kundenservice spielen in den USA eine wichtige Rolle und sind maßgeblich für den Erfolg. Die notwendigen Investitionen für einen Markteintritt werden ebenfalls oft zu gering bemessen. Viele deutsche Firmen müssen zudem erfahren, dass es länger als geplant dauert, bis man sich im US-Markt wirklich etabliert hat. Wie bei jeder Unternehmensgründung ist die richtige Standortwahl entscheidend. Dabei sollten die spezifischen Faktoren einer Region oder eines Staates betrachtet werden: Personalkosten, Steuerbelastung, Mietkosten müssen ebenso untersucht werden wie logistische Anbindung, Infrastruktur und das politische Umfeld.

Mit einem Standort wie den USA, einem Dreh- und Angelpunkt der internationalen Wirtschaft, können sich Firmen nicht nur auf dem amerikanischen, sondern auch auf dem globalen Markt positionieren. Noch sind die Vereinigten Staaten die wettbewerbsstärkste und einflussreichste Wirtschaftsnation der Welt. Der Absatzmarkt ist riesig, viele der neuesten Technologien sowie die meisten Patentanmeldungen kommen aus den USA. Im Südosten boomt die Autoindustrie, in Texas geht der Trend zu erneuerbaren Energien.

Beim Eintritt in den US-Markt ist eine gründliche Vorbereitung nötig, bei der die Deutsch-Amerikanischen Handelskammern behilflich sind. Weitere Infos unter www.ahk-usa.de

RUND UMS AUSLANDSGESCHÄFT

Kostenlose Reihe „Recht kompakt“

Wie kann ich in China eine Niederlassung gründen? Welche Gewährleistungsfristen gelten in Frankreich? Antworten auf diese Fragen finden deutsche Unternehmen in der kostenlosen Reihe „Recht kompakt“

von Germany Trade & Invest. Die Reihe bietet Infos zu den wichtigsten rechtlichen Fragen rund um die Bereiche Export und Auslandsinvestitionen. Für 44 Länder stellen die Rechtsexperten von Germany Trade

& Invest regelmäßig aktualisierte Länderberichte zur Verfügung. Einheitlich gegliedert, erlauben diese den zeitsparenden Vergleich der jeweiligen Rechtslagen. Germany Trade & Invest ist die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing der Bundesrepublik Deutschland. Weitere Infos unter www.gtai.de/recht-kompakt

VERANSTALTUNGEN

7. September *Infotreffen: Vorbereitung auf die Internationale Leder- und Schuhmesse IILF in Chennai, Indien im Jan/Feb 2011*
16. September *Erfolgreicher Vertriebsaufbau in China*
17. September *Sprechtage USA*
21. September *Wirtschaftstag Vereinigte Arabische Emirate: Oman & Bahrain*
23. September *Südosteuropa: Geschäftsmöglichkeiten effizient nutzen*
- 5.-8. Oktober *22. Unternehmerreise nach Rumänien*
21. Oktober *Infotag „Internationale Handelsklauseln 2010“ (Incoterms®)*
- 23.-30. Oktober *Delegationsreise des Landes Rheinland-Pfalz nach Chile und Brasilien*
25. Oktober *Interkulturelles Training China*

Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Messe in Indien

Schuh- und Ledermesse IILF

Indien ist der weltweit zweitgrößte Hersteller von Leder und Schuhen: An der Fachmesse India International Leather Fair (IILF) beteiligt sich nun erstmals das Land Rheinland-Pfalz mit einem Firmengemeinschaftsstand. Die Messe findet vom 31. Januar bis 3. Februar 2011 in Chennai statt.

Die IILF ist ein wichtiger Treffpunkt für die Leder-, Lederwaren- und Schuhindustrie, zudem war die Resonanz der deutschen Firmen, die bisher daran teilgenommen haben, durchweg positiv. Die indische Lederindustrie befindet sich derzeit auf einem Wachstumskurs: Sie beschäftigt rund 2,5 Millionen Personen und erwirtschaftet einen Jahresumsatz von über sieben Milliarden US\$ mit einer jährlichen Exportsteigerung von zehn Prozent.

Die Teilnahme mittelständischer rheinland-pfälzischer Unternehmen kann nach dem Messförderungprogramm des Landes bezuschusst werden. Die Vorbereitungsveranstaltung zur Schuh- und Ledermesse findet am 7. September in Pirmasens statt.

Weitere Infos bei Kim Gronemeier, Tel. 0621 5904-1930, kim.gronemeier@pfalz.ihk24.de

Incoterms® 2010

Handelsklauseln überarbeitet

Ab September wird die neue Version der Incoterms®-Regeln der Internationalen Handelskammer (ICC) erhältlich sein. Die komplett überarbeitete Fassung der weltweit bekannten Handelsklauseln berücksichtigt aktuelle Entwicklungen in der Handelspraxis und im Transportwesen. Sie ist ab 1. Januar 2011 gültig. Vorbestellungen der neuen Incoterms® 2010 werden ab sofort entgegengenommen.

Incoterms®-Klauseln wie EXW, FCA, FOB und DDP sind im globalen Handel zu gebräuchlichen Abkürzungen geworden. Sie kommen in nationalen und internationalen Kaufverträgen zum Einsatz und werden weltweit einheitlich verwendet. Die Klauseln legen die Verpflichtungen des Verkäufers und Käufers bei der Lieferung von Waren fest, wie etwa den Kosten- und Gefahrenübergang. So können Missverständnisse von Anfang an vermieden werden.

Die neue Version der Incoterms® 2010 kann in der deutsch-englischen Fassung bei der ICC Deutschland über das Internet vorbestellt werden – entweder im Webshop unter www.icc-deutschland.de oder per Mail an bestellung@icc-deutschland.de. Der Preis beträgt 39,95 Euro.

Geheimtipp Kanada

Deutsche Führungskräfte vor Ort befragt

Kanada ist das zweitgrößte Land der Erde – doch was steckt wirklich dahinter? Eine solide und stabile Wirtschaft mit durchaus attraktiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, sagen deutsche Unternehmen vor Ort.

Die Deutsch-Kanadische Industrie- und Handelskammer veröffentlicht in Zusammenarbeit mit Germany Trade and Invest die Broschüre „Kanada – großes Land, große Potenziale“ mit Umfrageergebnissen und Interviews von Führungskräften deutscher Firmen in Kanada. Die Publikation ist die erste ihrer Art, in der Fachwissen aus erster Hand an Markteinsteiger weitergegeben und der kanadische Markt aus Sicht erfahrener deutscher Firmen evaluiert wird.



Besonders positiv äußerten sich die meisten Befragten über den in nur sechs Monaten möglichen und relativ unbürokratischen Betriebsaufbau sowie über die reibungslose Kooperation auf allen staatlichen Ebenen bei der Unternehmensgründung. Die Kernaussage: Kanada ist ein wichtiger eigener Markt, den es allein schon wegen seiner Größe und seines Potenzials zu bearbeiten lohnt. Der hohe Lebensstandard und die niedrigen Betriebskosten sowie geringe Unternehmenssteuern spielen ebenfalls eine wesentliche Rolle. Die Unternehmen erwarten für Kanada ein gutes bis exzellentes Geschäftsjahr 2010.

Die Broschüre über das Wirtschaftsland Kanada ist im Internet kostenlos als Download erhältlich: <http://kanada.ahk.de/umfrage>

. + ' * (" * %) %' # - ' /) ! \$ %) %

*0 # / # # # , + " , * ! # ' *
' - , . (' # & + (! ' ' ' , ' * +
- " + / # % # & ! + " , # 3
/ * - + \$ - ' , ' , * % 2 * ! , # & '
' - ' + , % # + - ' * / * , #
" - ' ! + " , # % ("
, - ' + , " , * (' ' ' , * " & '
, ' 0 * #

"6 < 88, 5+, : , 6, E , = , 8) , (; 92; 5-: ' , 5
: 8 3 D4 (99, 5/ (-: , 6 (4 : 37 / . , 9: (3 , : , 9
684 ; 3 8) 0: , : ; 4 @ , 878C-; 5. + , 8 \$ 5
: , 85 / 4 , 59+ (: , 5 ; 5+ . . .) , 5 , 5- (39) ; 4
+ , 8 5 688 2; 8 5 + , 8 55 (/ 4 , , 9 / (5
+ , 3 90 / ; 4 , 6 B- , 5: 37 / , 96+ , 8 (4 : 30
* / , 9 % 8, 0 / 50 9* / 0 2, 5 < 0 3 \$ 5: , 85 /
4 , 5 + , 5 % 68+ 8 * 2 (; 9 , -C3 ? ; 8C* 2 ; 5+
, 8 (3, 5 + (55 , 6 , ! , * / 5 ; 5. C) , 88 5+
; 8

0 9 08 + (9 5: . , 3 -C8 + , 5 6: 8 . 6 6
+ 8 99 < 8, 0 / 50 + , 8 E , = , 8) , (; 92; 5-:
' , 5: 8 3 D+ , 5 + , 8 \$ 5: , 85 / 4 , 8 96 5 0 / :
= 63 , ; 5+ + , 8 -C8 0 5 6 / 5 , 1 + , 5 = 6
9* / (-: 37 / , 5 ; : ? , 5 08 0 + , 8 \$ 5: , 8
9* / 8: 08 , 6 269 , 57-37 / : 0 , 8' = , 0 (/ 8 9
< 8 8 . ? ; 9: (5+ , . , 264 4 , 5 ' ; 8 * / : -C/
3 5 90 / + 0) , : 86- , 5 , 5 \$ 5: , 85 / 4 , 8 ,
: A; 9* / : ; 5+) , : 86 , 5

0 - (3 , 4 7-0 / 3 & , 8! , * / 5 ; 5 , 5
, 8 / A3 963 , C) , 878C- , 5 6) C) , 8 (; 7: , 6
; -: 8 . , 8 , 8 = ; 8+ , 3 0 / , 9 . 8 -C8
" * / 8 0 , 5 4 0 + , 5 , 5 , 0 , 5 , (: , 5) , 9 A
: 0 : 6+ , 8 (2 ; (300 & = , 8+ , 5 963 5 6
3 2 69 3 6 . , + 8 * 2 , 6 / 5: 90 / 6 8

) , - 6 + , : 90 / 4 , 08 , 6 < 88 , * 2 , 8 6
= , 0 (; - + 0 69 , 5 + , 9 5 .) 6: 9 ; * /
+ , 8 , . 80- E -- , 8 , D+ , ; : , : + (8 ; - / 6
5: / A3 + (9 " * / 8 0 , 5 2 , 6 , 5 , 5: 978 * / , 5
+ , 5 6 = , 0 963 , + , 8! , * / 5 ; 5. 99 , 3 8
9* / 8: 37 / ? ; 4 (* / = , 0 + , 8 ; -: 8 . 9 , 8
: , 6 5 . (; - , - 68+ , 8 = , 8+ , 5 6 9 , 8 89 , 9
\$ 5: , 85 / 4 , 5 + C8- , + 0 9 , 5 (* / = , 0
7 86 4 7: , 8) 88 . , 5 2 655 , 5

& , 8 , 6 , 5 " * / = 6 + , 3 < 84 ; : , : 963 , + 0
- (3 265 : (2: 0 8 5 0 C) , 878C-:
+ 0 684 ; 3 8 (; - 0 8 = , :) , = , 8 98 * / :
37 / , ! , 3 < 5 ? ; 5 + 3 0 : + 0 56 = , 5 + 0 , 5
% 8 (/ 8 5 , 6 " 0 (8) , 0 : / 0 8? ; 9 A5 + 0
4 0 + , 4 ; : 9* / , 5 " * / : ; ? < 8 (5 + -C8
& 8 9* / (-: 9284 6 (30A , % " & ? ; 9 (4
4 , 5

+ 8 99) ; * / 9* / = 6 + 3 85 + (9 (5 + = , 82 ? ;
3 . , 5 08 (; 98 * / : 37 / , 5 ; 5+ : (: 9A* / 30
* / , 5 805 + , 5 9* / = 0 80 ; 5+ 6-: 3 5 . = 0
80 & , 8 , 6 , 4 + 8 99) ; * / 9* / = 6 + , 3 (; -
. , 9 , 99 , 5 08 963 , < 88 , * / , 5 + 0 @ , 8
= , 08 , 5 .) , 0 + , 8 , 0 , 5 , 5 (52 ? ; 9 685 0
8 5 ; 5+ ? ; . 3 0 / + , 5 % 8 8 . = , . , 5 (8
3 0 , 8 # A ; 9* / ; 5 . (5- , * / : , 5 ' = 0 * / , 5
? , 0 37 / / (: + , 8 ; : 9* / , " * / : ; ? < 8 (5 +
. . . , 5 & 8 9* / (-: 9284 6 (30A , % + 0
E , = , 8) , (; 92; 5-: ' , 5: 8 3 D = , . , 5 88
-C / 8 5 + , 8 8 08 , 9: (3 ; 5 .) , 8 0 9 () . ,
4 (/ 5:

5978 * / 7 (8 5 , 8) , 0 + , 8 - (3 08 99
1 8 , 0 6 , 5 ? # 3
, / , 0 6 3 5 ? 7- (3 0 2 + ,

!) () #
* % ') # (& ")

' (* & , # ! + * ' + , % ' ! * - ' - &
' * (% * # " ' ' ' , * " & ' + \$ -
. * ' + , % , # % &) , &
* - & " # # * & # ' + , % #
, - ' ! + 0 ' , * - & # - / # + " ' & -
/ # +) % , 0 " ' % / * ' % * % ' ,
, ' +) \$,

" 6 08 + , 8 \$ 5: , 85 / 4 , 59 , 8 = , 8 -C8 + , 5
0: , 3 A5 + 3 856 * / 0 4 4 , 8 , 6 ; 95 (/
4 , 90 ; (: 65 4 0 < 0 3 5 / (5 * , 5 ; 5 + 1 00
2 , 5 0 5 ? (/ 3 + , 8 \$ 5: , 85 / 4 , 59: 8 59
(2: 65 , 5 0 4 , 8 0 / + , 9 0: , 3 (5 + , 9 ()
9 , 0 9 < 65 9* / 3 . ? , 6 5: 8 A* / : 0 , 5 @ , 85 (/
4 , 5 9 , 0 : + , 556 * / (5 805 + , -C8 \$ 5: , 8
5 , / 4 , 5 92 A ; - , 9 6 + ? , 6 5 , 8 : 65 , 5
= , * / 9 , 36 + , 8 + 0 65 963 + 0 8 5 . < 65
A 82 , 5 , 8) 3 ; - , 6 , 8 # 8 5 9 (2: 65 08
9 / 8264 73 > ; 5+ , 88: 8 * 2: 90 / 6-: C) , 8
, 60 , (/ 8

" * * 1 * ! ' ! +) " + '

0 ! , - , 8 5: , 5 . ,) , 5 , 6 , 5 @ , 8) 3 2
C) , 8 + 0 < , 8 0 / 0 + , 5 , 5 # 8 5 9 (2: 65 97 / (
9 , 5 , 6 , 9 4 0: , 3 A5 + 0 * / , 5 \$ 5: , 85 /
4 , 5 92 (; - 9 & 0 = 08 + , 8 & , 8 + , 9 \$ 5: , 8
5 , / 4 , 59 , 8 4 0: , 3 & (99 6 + + 0 , 5: 9* / , 0
+ , 5 + , 5 97 , 2: , + , 9 (; - < 8 8 . 9 & , 3 / ,
1 88 0 * / , 5 (3 8 8 2 ? (-: ; 5. 98 90
2 , 5 6 + , 8 & (:) , = , 8) 9 < 8 6: , 8 = (8 , 5
+ , 5 8 = , 8) , 8 & 0 = 08 + (9 , 8 = 68) , 5,
\$ 5: , 85 / 4 , 5 , 8 63 8 0 / ; 4 9 8 2 ; 80 8
; 5 + 6: . . 80 8

0 9 , % 8 59: (3 ; 5 .) 0: , : + 0 - (3 6
667 , 8 : 65 4 0 + , 4 8 52- ; 8 , 8 C8 + , 8
! , * / : 9 (5 = A3 , 8 - < 65 & , 9: 7 / (3 5 (5
0 (5 ? 3 008 + ; : 9* / 3 5 + = , 0 (5 90) , 5
" : (5 + 68 , 5 4 0 , 8 ; : , 85 < 8 8 : , 5
; 5 + < 88 , / : 90 / (3 (8 5 , 8 + , 8 4 0: , 3
9: A5 + 0 * / , 5 & 8 9* / (-:

54 , 3 ; 5 .) 08 " , 7: , 4) , 8 ; 5 + = , 0 , 8
5-69) , 0 99 1 8 , 0 6 , 5 ?
, 3
(>
, / , 0 6 3 5 ? 7- (3 0 2 + ,

Bürokratieabbau

DIHK legt Maßnahmenkatalog vor

Berlin. Die Bundesregierung will jetzt endlich die gesamten Bürokratielasten der Unternehmen auf den Prüfstand stellen – und nicht nur wie bislang die reinen Informationspflichten.

Sie geht damit auf eine langjährige Forderung der Wirtschaft ein. „Bürokratieabbau ist ein geniales Wachstumspaket, das die Bundesregierung nichts kostet und der Wirtschaft enorm nutzt. Denn umso weniger die Unternehmen durch unnötige Bürokratie eingeschränkt werden, desto mehr Zeit und Geld können sie in neue Produkte und damit Arbeitsplätze investieren“, erklärt DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann. Der DIHK hat hierzu einen Katalog von 71 Vorschlägen zum Bürokratieabbau aus der Unternehmenspraxis vorgelegt. Er betrifft alle wichtigen Rechtsbereiche von Arbeits- über Steuer- bis hin zu Umwelt- und Zivilrecht. Beispiele: Arbeitsbescheinigungen sollen entschlackt,

die Meldepflichten für Minijobs vereinfacht, der Stichtag für die Abführung der Sozialversicherungsbeiträge zurückverlegt oder die Schwellenwerte beim Kündigungsschutz auf 20 Mitarbeiter angehoben werden. Plan- und Genehmigungsverfahren sollen beschleunigt, die Meldepflichten für das Beherbergungsgewerbe vereinfacht und die Künstlersozialversicherung soll entbürokratisiert werden.

Bereits mit den bisherigen Maßnahmen zur Reduzierung der Informationspflichten sollen die Unternehmen auch auf Basis von Vorschlägen der IHK-Organisation um über 10 Milliarden Euro pro Jahr entlastet werden – die Bundesregierung hat damit ihr Einsparziel von 25 Prozent bis 2011 in diesem Bereich schon fast erreicht.

Den Katalog mit den 71 Vorschlägen finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 38718.

LKW-Maut

Hinzurechnung gebannt?

Berlin. Einige Landesfinanzministerien überlegen, eine gewerbesteuerliche Hinzurechnung der LKW-Maut vorzunehmen. Hiergegen hat der DIHK protestiert und sich an das Bundesfinanzministerium gewandt.

Auf die ohnehin stark gebeutelte Speditionsbbranche kämen Mehrsteuern von rund 50 Mio. Euro zu, die Gesamtsteuerbelastung stiege von 30 auf 53 Prozent, so die fatale Folge. Und dabei sind die Kfz-Steuer und Mineralölsteuer noch nicht einmal berücksichtigt.

Der DIHK befürchtet, dass sich diese zusätzlichen Kosten nicht bei Kunden durchsetzen ließen und voll zu Lasten der Transportunternehmen gingen. Das Bundesfinanzministerium hat inzwischen reagiert: Eine solche Hinzurechnung soll es nicht geben.

Compliance

Interessen abwägen

Berlin. Das geplante Beschäftigtendatenschutzgesetz muss aus Sicht des DIHK garantieren, dass Unternehmer auch weiterhin die ebenfalls von ihnen geforderte Einhaltung von Rechtsvorschriften (Compliance) in ihren Betrieben kontrollieren können.

Der DIHK setzt sich daher im Gesetzgebungsverfahren dafür ein, dass dieses berechnete Anliegen der Arbeitgeber in einem ausgewogenen Verhältnis zu den Interessen der Arbeitnehmer am Schutz ihrer personenbezogenen Daten steht. So muss es z. B. möglich sein, zumindest stichprobenartig die E-Mail- und Internetnutzung der Arbeitnehmer zu prüfen – auch dann, wenn der Arbeitgeber gestattet hat, beides auch privat nutzen. Nur so lässt sich beispielsweise Korruption präventiv verhindern oder nachträglich verfolgen.



IMPRESSUM



Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigswplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Monika Lorenz M.A.
Tel. 0621 5904-1202
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Jennifer Fahn
Tel. 0621 5904-1201
jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr. 15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2010
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

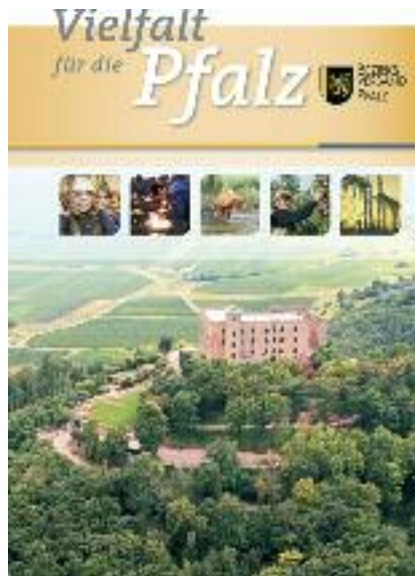
Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Neue Broschüre: Vielfalt für die Pfalz

Die Infobroschüre des Bezirksverbands Pfalz gibt es nun in einer völlig neu überarbeiteten Auflage. Ihr Titel „Vielfalt für die Pfalz“ weist auf die zahlreichen Aufgaben des pfälzischen Kommunalverbandes hin. Auf 114 Seiten werden mit vielen Bildern zudem die Attraktionen der Pfalz, Geschichtliches, Angebote für Kinder sowie Einrichtungen aus Kultur, Bildung, Natur und Verbraucherschutz vorgestellt. Auch sind in der kostenlosen Broschüre interessante Zahlen und Fakten zu finden.

www.pfalz.de



Vom Feld ins Netz

Wo welche landwirtschaftlichen Erzeugnisse direkt vom Hof verkauft werden, steht ab sofort im Netz. Die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz hat ein neues Leitsystem auf ihrer Verbraucherseite eingerichtet, auf welcher der Nutzer erste Informationen und Adressen für frische Produkte direkt vom Erzeuger, Anbieter von Hofgastronomie sowie Freizeit- und Ferienzele im Land findet. Laut Kammer ist dies ein bedienerfreundlicher Routenplaner der all das zeigt, was die hiesige Landwirtschaft zu bieten hat.

www.landservice-rlp.de

Geheimnisvolle Kriegerinnen

Die Ausstellung „Amazonen – Geheimnisvolle Kriegerinnen“ wird ab dem 5. September im Historischen Museum der Pfalz in Speyer gezeigt. Der Sage nach haben sie vor den Toren von Troja gekämpft, Athen belagert und auf die „alten Griechen“ gleichermaßen faszinierend und erschreckend gewirkt. Was steckt hinter dem antiken Mythos der angeblich so angriffslustigen Amazonen? Die einmalige Sonderausstellung bis 13. Februar 2011 begibt sich auf die Spuren dieses rätselhaften Frauenvolkes.

www.amazonen.speyer.de



VORSCHAU

Oktober 2010



Steinreich

Rheinland-Pfalz ist ein rohstoffreiches Land. Es ist aber nicht immer einfach für die Unternehmen, diese Schätze zu heben, weil die Interessen von Umweltschutz, Anliegern, aber auch die der Wirtschaft miteinander harmonisiert werden müssen, wenn etwa Sand und Kies im Tagebau gefördert werden sollen. Die Bedeutung der Rohstoffwirtschaft für unser Land kann jedoch kaum unterschätzt werden.



Hirnschmalz online

Das IHK-Weiterbildungszentrum in Pirmasens ist eine echte Talentschmiede, die zuletzt auf dem Gebiet des E-Learning bundesweit die Vorreiterrolle übernommen hat. Jetzt wird der Wirtschaftsfachwirt kompakt als neues Angebot dazu kommen. Und die Pirmasenser haben noch mehr zu bieten ...